

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

Der hohen Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer der „Marburger Zeitung“ am Mittwoch, den 25. d. M. Wir ersuchen daher, die für diese Nummer bestimmten Inserate bis längstens Dienstag, den 24. d., Vormittag 10 Uhr, in der Verwaltung d. Bl. abzugeben.

Einladung zum Bezuge.

Das Jahr geht zur Rüste und mit ihm beendet die „Marburger Zeitung“ ihren XXVIII. Jahrgang.

Einer alten Gepflogenheit folgend, erlauben wir uns, unsere Freunde und Leser neuerdings zum Bezuge der „Marburger Zeitung“ einzuladen. Mit freudigem Stolze dürfen wir bei diesem Anlasse sagen, daß unsere Bemühungen in dem letzten Jahre in weiteren Kreisen Anklang fanden, und daß unser Blatt eine Auflage erreichte, wie es solche vorher nie besaß. Was wir zu Beginn des Jahres bei der Neueinrichtung der „Marburger Zeitung“ versprochen, haben wir getreulich eingehalten.

Frei und offen, ohne jede Rücksicht auf Geneigtheit oder Mißgunst wandelte die „Marburger Zeitung“ ihre Wege. Ihr Leitstern war nur das Wohl des deutschen Volkes. Wenn ihre Sprache auch mitunter Einzelne, welche aus altgewohnter Opportunität ein entschiedenes Farbekennen beängstigt, nicht sonderlich behagte, so erweckte sie doch überall, wo der deutsch-nationale Gedanke in seiner Reinheit gepflegt wird, beifällige Zustimmung.

Entschieden und unerschrocken, wie bisher, wird die „Marburger Zeitung“ auch fernerhin für die idealen Güter unseres Volkes eintreten, ohne dabei dessen materielle Interessen zu vernachlässigen.

Wie die Pflanze des Lichtes, so bedarf ein Blatt, wenn es gedeihen und seine Zwecke erfüllen soll, der werththätigen Unterstützung seiner Leser. Darum wenden wir uns auch an dieselben, mit der Bitte, uns im neuen Jahre die gleichen Sympathien, wie im zu Ende gehenden, zu bewahren. Wir werden das Vertrauen und Entgegenkommen gewiß nie enttäuschen, sondern stets bestrebt sein, den Rahmen des Blattes zu erweitern und durch Reichhaltigkeit des Stoffes die berechtigten Ansprüche zu erfüllen.

Vera.

Novellette von Leo Sontag.

„Sie ist göttlich, diese Vera! Eine hinreißend schöne Erscheinung und dazu diese bezaubernde Stimme! Kein Wunder, daß die ganze Residenz ihr zu Füßen liegt!“

„Und Du nicht am wenigsten, Roden. Es war ja heute Abend, als wolltest Du sie mit Deinen Blicken verschlingen. Es wundert mich nur, daß Du nicht versucht hast, ihr Deine Aufwartung zu machen.“

„Du hast uns ja sogleich mit hieher geschleift und außerdem nimmst sie nach dem Theater keine Herrenbesuche an.“

„Nicht nur nach dem Theater; sie empfängt überhaupt keine Herrenbesuche, habe ich mir erzählen lassen.“

„O heilige Unschuld! Kronau, laß' Dir doch das nicht weismachen! Graf Brandau, der Vetter unseres lebenswürdigen Wirthes hier, ist gesehen worden, als er zu ihr ging. Und er muß vorgelassen worden sein, denn erst nach einer Stunde sah man ihn wieder herauskommen.“

„Dieser Roden ist doch die reinsten Chronique scandaleuse. Aber die Behauptung kann doch nur auf Verleumdung beruhen, denn was sollte der ernste, fast finstere Brandau bet der Sängerin?“

„Es ist allerdings unwahrscheinlich. Doch daß diese merkwürdige Vera selbst meinen ernstesten Vetter wenigstens bezaubert hat, muß ich bestätigen; denn als sie vorgestern die Norma sang, hat er kein Auge von ihr verwandt und ehe die Vorstellung zu Ende war, stürzte er aus der Loge. Seitdem habe ihn nicht gesehen.“

„Nun, ich kann Euch erzählen, wohin er an dem Abend stürzte“, rief Lieutenant Roden triumphirend, „denn ich traf mit ihm zusammen. Wir hatten Beide das Haus verlassen,

Die Bezugspreise der „Marburger Zeitung“ sind:

Ganzjährig 6 fl.
Halbjährig 3 „
Vierteljährig 1 „ 50 kr.
Monatlich — „ 50 „
Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr.

Mit Postversendung:

Ganzjährig 7 fl.
Halbjährig 3 „ 50 kr.
Vierteljährig 1 „ 75 „

Inserate, welchen die wachsende Auflage des Blattes eine weitgehende Verbreitung und Berücksichtigung sichert, werden nach Tarif berechnet. Bei öfterer Einschaltung wird ein entsprechender Rabatt gewährt.

Mit deutschem Gruß

Die Schriftleitung und Verwaltung.

Jeder zu den Seinen!

Die Presse unserer nationalen Gegner liebt es von Fall zu Fall die Losung „Jeder zu den Seinen“ auszugeben. Von der Anschauung ausgehend, daß einzelnen Geschäftsleuten ein möglicher Vortheil höher stehe, als Nationalität und Politik, bezweckt diese Losung nichts anderes, als eine ganz gewöhnliche Einschüchterung. Einer solchen begegneten wir in der vorletzten Nummer des vom hiesigen katholischen Pressevereine in deutscher Sprache herausgegebenen Slovenskiblaats. Die Angst vor dem Vereine „Südmart“ hatte die Herren, welche hinter dem gedachten Blatte stehen, erfaßt und sie den Ruf „Jeder zu den Seinen“ ausstoßen lassen, ohne daß sie vorher bedacht hätten, welcher schlechten Dienst sie dadurch gerade Geschäftsleuten ihrer Partei bereiten. Steht doch das hehre christlichgermanische Weihnachtsfest unmittelbar bevor, an dem ganz besonders bei den Deutschen das Bedürfnis zu geben und zu beglücken in den mannigfachen Geschenken sich bethätigt und dieselben die ungeheure Mehrzahl der Käufer stellen.

Der in der slowenischen Presse laut gewordene Ruf „Jeder zu den Seinen“ ist aber auch eine ebenso leere, wie alberne Drohung; er ist weniger an die Adresse der Slovenen, als an jene Geschäftsleute gerichtet, welche sich von nationaler und politischer Geschlechtslosigkeit einen Geschäftsvortheil versprechen. Wie wenig ersprießlich die Begünstigung, welche mitunter slovenische Wortführer ihren Stammesgenossen an-

gedeihen lassen, ist, davon ließe sich so manches Beispiel anführen. Schreiber dieses kennt im steirischen Unterlande mehrere Geschäfte, welche von dem Landklerus ganz besonders empfohlen wurden, welche in einer Stadt mit vorwiegend slovenischer Umgebung in Folge der gedachten Empfehlungen die ganze Landkundschaft hätten absorbiren müssen, welche aber ein trauriges Ende nahmen, weil deutsche Käufer ihnen fernblieben. In den untersteirischen Städten bilden eben für Handel und Gewerbe die Deutschen die ausschlaggebenden Konsumenten und jeder Geschäftsmann, dem nicht außerordentliche Mittel zur Verfügung stehen, muß in erster Linie mit denselben rechnen. Es ist eine Thorheit, zu wähnen, daß irgend ein Gewerbetreibender von slovenischer Gnade abhängen werde, wenn er gegen deutsche Bestrebungen sich theilnahmslos verhalte, die Slovenen ihm solches entgelten würden. So lange es noch eine Geschäftslehre giebt, so lange Solidität und Realität mehr als Schulbegriffe sind, so lange werden auch Handel und Wandel, Arbeit und Verdienst nicht von der milzächtigen Laune problematischer Volksbeglucker beeinflusst werden können. Jene überklugen Leute aber, welche vielleicht die Mängel an Realität durch ein politisches Surrogat, wie es die ab und zu beliebte Halbpelzerei ist, zu ersetzen trachten, werden früher oder später zwischen zwei Stühlen auf den Boden zu sitzen kommen. Der Slovene wird Leute, die aus Geschäftsrücksichten sich anders geben, als sie sind, nie für vertrauenswürdig halten, und der Deutsche sie nicht als Stammesangehörige betrachten.

Gottlob sind die Deutschen in Untersteiermark noch immer so glücklich gestellt, daß sie in wirtschaftlicher Beziehung sich leicht aller Ränke der Gegner erwehren können. Und wenn sie einmal die Losung „Jeder zu den Seinen“ befolgen sollten, dann wird so manche Existenz, die sich gleich dem Epheu um den gefunden Stamm der Eiche schlingt und demselben die Säfte entzieht, zu wuchern aufhören. Noch sind die Städte des steirischen Unterlandes Sammelpunkte deutschen Bürgerfleißes, noch herrscht in denselben ein deutscher Gemeinfinn, welcher jeden Versuch, Zwiethracht zu säen, vereiteln kann und wird.

Die Führer der Slovenen haben bisher gewiß nichts unterlassen, das deutsche Uebergewicht zu brechen. Wie Pilze schießen Vorkämpfer auf, um das Landvolk in eine dauernde Abhängigkeit zu bringen und nebenbei das Geld der Gründer dieser Anstalten besser zu verzinsen. Sie glaubten durch Errichtung einer südsteirischen Sparkasse dem Ganzen die Krone

nachdem die Signora den letzten Ton gesungen und ungefähr zu gleicher Zeit unsere Wagen bestiegen. Wir mußten auch den Kutschern die gleiche Adresse angeben haben, denn unmittelbar nach dem Souper des Grafen rollte auch das meine in den Hof des Hotel de Rome, wo, wie Ihr wißt, die göttliche Vera logirt. Als ich ausstieg, fragte eben der Graf den Portier, ob die Signora zu Hause sei. Dieser bejahte, doch versicherte er ihm zugleich, die Signora werde ihn nicht empfangen, denn sie habe ausdrücklich befohlen, alle Besuche abzuweisen. „Bringen Sie der Dame nur meine Karte“, sprach der Graf, „mit mir wird sie vielleicht eine Ausnahme machen.“ Der Portier ging, kehrte jedoch nach wenigen Minuten mit dem Bescheid zurück, die Signora empfangen Niemanden. Ich brauchte ja nun wohl nicht mehr zu fragen und gab daher Befehl, nach Hause zu fahren; doch noch im Umwenden hörte ich den Grafen zu dem Portier sagen: „Weiß denn die Signora auch, daß es Graf Brandau ist, der ihr seine Aufwartung zu machen wünscht?“ Er muß also in irgend einer geheimnißvollen Beziehung zu ihr stehen.“

„Ich begreife das nicht“, erwiderte der junge Graf Felden. „Diese Vera ist doch erst seit drei Tagen hier und früher wußte kein Mensch etwas von ihr. In welcher Beziehung sollte also mein Vetter zu ihr stehen?“

„Nun, das kann man nicht wissen, Felden. Dein Vetter ist ja vor Jahren viel auf Reisen gewesen. Sollte er da nicht die schöne Italienerin kennen gelernt haben?“

„Lieber Kronau, rede keinen Unsinn. Wenn sie sich auch Signora Vera nennt, so ist sie noch lange keine Italienerin. Ich halte sie sogar trotz ihrer Bluthaugen für eine ganz gute Deutsche.“

„Ja, wenn Du sie dafür hältst, Roden, dann muß sie es wohl sein“, lachte Graf Felden, „denn Du weißt ja alles und irrst Dich nie.“

„Ja, lache Du nur, die Geschichte mit dem Grafen Brandau ist doch in Richtigkeit, dafür bürgen mir meine eigenen Augen und Ohren. Ob er gestern Morgen noch einmal bei ihr gewesen und angenommen worden, wie man sich erzählt, kann ich nicht mit Bestimmtheit behaupten.“

„Graf Brandau!“ meldete in diesem Augenblick der Kammerdiener des jungen Hausherrn, und schon stand er auf der Schwelle.

„Pardon Felden, ich glaubte Dich allein, ich hätte sonst nicht gewagt, zu so später Stunde hier einzudringen.“

„Bitte, lieber Brandau, komm nur näher, die Herren werden sich freuen, Deine Bekanntschaft zu machen. Lieutenant von Roden, Herr von Kronau — mein Vetter, Graf Brandau.“

„Ich hoffe, die Herren nicht zu stören“, sprach der Graf und ließ sich in einem der kleinen Sessel nieder, die in dem behaglich ausgestatteten Rauchzimmer umherstanden. „Sie schienen in lebhafter Unterhaltung begriffen, als ich eintrat, darf man wissen, um was es sich handelte?“

„Um was sonst, als den neuen Stern am Theaterhimmel, die Signora Vera“, entgegnete Roden, „wir stritten uns eben darüber, ob sie Italienerin oder Deutsche sei.“

„Das kann ich Ihnen ganz genau sagen, Herr Lieutenant, Signora Vera ist eine Deutsche.“

„Ah, lieber Brandau, es scheint also doch seine Richtigkeit zu haben mit den geheimen Beziehungen, in die man Dich mit der Sängerin bringt. Ich glaubte den Herren vorhin die Versicherung geben zu können, mein Vetter, der den Namen eines Frauenfeindes mit Recht führt, könne nicht zu den Anbetern der neuen Primodonna gehören. Hast Du sie schon früher gekannt, daß Du so genau über ihre Herkunft unterrichtet scheinst? Verzeih' die indiscrete Frage; aber wir interessieren uns allgemein für die geheimnißvolle Schönheit.“

aufzusetzen, und erreichten eigentlich blutwenig, Beweis dessen der traurige Vorfall, der sich in den letzten Tagen in Cilli abspielte und bei dem der Revolver als Pressionsmittel gebraucht wurde.

Druck erzeugt Gegendruck. Und so rufen auch wir den Deutschen, welche sich ihrer wirtschaftlichen Ueberlegenheit vielleicht gar nicht bewusst sind, zu: Jeder zu den Seinen! Wird dieser Ruf beherzigt, dann werden die von unseren nationalen Gegnern beliebten Abschreckungsversuche, welche, wie schon angedeutet, den reellen deutschen Geschäftsmann nicht im leisesten zu schädigen vermögen, bald eingestellt, denn nur der mangelnde Ernst und zaghafte Gutmütigkeit unsererseits erdreisten die Gegenpartei, mit derartigen Hilfsmitteln einen politischen Sumpfweg zu beginnen und die slovenische Propaganda zu fördern. Je einmüthiger daher die Deutschen im geschäftlichen Leben zu einander stehen, desto kläglicher werden die Versuche ihrer Feinde scheitern und deren Endabsichten vereitelt. Bange machen gilt nicht.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Am 19. d. M. traten die Reichsrathsabgeordneten die Weihnachtsferien an. Am genannten Tage beantwortete Se. Excellenz der Herr Handelsminister Marquis von Bacquehem die Interpellation Derzhavtas wegen Einschränkung des Haupferwesens. Der Entwurf des neuen Haupfergesetzes wurde der ungarischen Regierung bereits mitgeteilt und wird nach Beendigung der Verhandlungen dem Hause vorgelegt werden. Ferner beantwortet der Handelsminister die Interpellation Luzzatos dahin, die Aufstellung neuer Zucker-Tarife sei bereits im Zuge, wobei in erster Reihe auf den Exportverkehr über Triest Bedacht genommen wurde. Der Antrag Coroninis betreffend die Einbringung einer Novelle zum Zolltarif, wodurch die zollfreie Einfuhr von Kupfervitriol zur Bekämpfung der Peronospora viticola gestattet wird, wurde ohne Debatte angenommen; ebenso wurde die Seemannsordnung in dritter Lesung und der Gesetzentwurf wegen Herstellung der Eisenbahn Porican-Moschow und Brandeis-Neratovic in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Italien.

Das italienische Volk wird durch eine neue Bauernbewegung in der Lombardie auf die dortigen schauerlichen Agrarverhältnisse aufmerksam gemacht, welche eine Reform der ländlichen Gesetzgebung bedingen. Nach den bedrohten Orten wurden zur Unterdrückung etwaiger Unruhen dieser Tage Truppen abgeordnet. — Zur Deckung des großen Fehlbetrages im Staatshaushalt — er wird zwischen 50—70 Millionen Lire berechnet — sowie zur Flüssigmachung von Geld für andere dringende Ausgaben hat die italienische Regierung den Verkauf des eisernen Bestandes der sogenannten Pensionskasse, der 240 Millionen Lire beträgt, angeordnet. Die Pensionen für Beamten und deren Witwen u. s. sollen künftig in das jährliche Staatsbudget eingestellt werden.

Russische Justiz.

Ueber Paris ist in die „Times“ die Nachricht von einer Massen-Niedermetzelung administrativ Verbannter in Sibirien gelangt, welche unglaublich klingen würde, wenn man nicht wüßte, daß das Unglaubliche in Sibirien eben das Alltägliche ist. Das genannte Blatt schreibt: Etwa 30 auf administrativem Wege, d. h. also ohne Urtheil und Recht, vielleicht ohne selbst den Grund ihres Schicksals zu kennen, Verbannte sollten in noch entlegeneren Stationen transportirt werden. Der gegenwärtige Gouverneur von Jakutsk, Ostaschine, hatte nun ein neues Transport-Reglement erlassen, welches für die durch die Polarwüsten jener Striche Geschleppten den fast sicheren Tod bedeutete. Die Verbannten reichten daher eine Kollektiv-Petition um die Wiederherstellung des alten ohnehin schon mehr als

grausamen Reglements ein. Sie erhielten die Weisung, sich nicht, wie sie erbeten hatten, insgesamt auf dem Gouvernement vorzustellen, sondern den Bescheid in einem Privathaus abzuwarten. Hier nun erschien alsbald ein untergeordneter Polizeibeamter und befahl ihnen, sich insgesamt im Gouvernement einzufinden. Ansichts dieser sich widersprechenden Befehle zauderten die Verbannten, was für die bewachenden Polizisten und Soldaten das Signal zu einem allgemeinen Angriff war; sie gaben Feuer auf die Verbannten, und als einige derselben unerwartet Pistolen hervorholten und einen schwachen Versuch zur Vertheidigung machten, gingen die Soldaten und Polizisten so wüthend vor, daß sogar einer von den letzteren durch die ersten zufällig tödtlich verwundet wurde und der während des Austritts hinzukommende Gouverneur Ostaschine mit einem Offizier ebenfalls Wunden davontrug. Von den Verbannten blieben sechs, darunter eine junge Dame, Fräulein Gurewitsch, sofort todt auf dem Platz, neun wurden verwundet, darunter eine junge Dame, Fräulein Zarrastrow. Gegen sie und die unverletzt Gebliebenen wurde nun, weil ihre Petition gegen eine amtliche Verordnung das Verbrechen des Aufruhrs darstelle, ein Kriegsgericht gehalten, das sie zu langjähriger Zwangsarbeit, drei davon aber zum Tode verurtheilte. Sie wurden unverweilt gefängt. Einer der Unglücklichen, Namens Bernstein, hatte vier Schußwunden und wurde daher in seinem Bett unter den Galgen geschleppt. Als ihm der Strick um den Hals gelegt war, wurde das Bett unter ihm weggezogen, so daß er hing. Die Freunde der unglücklichen Opfer haben für die Verbreitung der echt sibirischen Scheußlichkeit Sorge getragen.

Deutschland in Ostafrika.

In deutschen Schutzgebieten Ostafrikas dürfte nun die Ruhe einkehren, denn der Bandenführer Buschiri, welcher durch Mord und Plünderung das Vordringen der Zivilisation zu hemmen suchte, hat seine Greuelthaten durch den Tod von Senkershand gebüßt. Nachdem Buschiri's Lager in der Nähe von Bagamoyo am 8. Mai genommen worden war, zog er sich ins Innere Afrikas zurück. Gewalttakte kennzeichneten seinen Weg. Ende Juni überfiel er die Station Mpwapwa und tödtete dort eigenhändig den Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft Herrn Nielsen. Während Major Wismann seinen Zug nach Mpwapwa ausführte, zog sich Buschiri gegen die Küste zurück. Freiherr von Gravenreuth schildert in seinem Bericht vom 1. November die furchtbaren Greuelthaten, die Buschiri und die mit ihm verbündeten Mafiti verübten. Am 15. und 16. Oktober fiel Buschiri's Lager in die Hände der Schutztruppe. Buschiri entflohen und wußte sich trotz der Niederlagen, die ihm und seinen Banden am 10. und 11. November durch die Herren Zelowski und Dr. Schmidt beigebracht wurden, einer Befangennahme zu entziehen. Der Letzgenannte der beiden Herren war es nun, dem es gelang, Buschiri gefangen zu nehmen. Nun es gelungen ist, den Anführer und die Seele des Aufstandes in Deutschostafrika unschädlich zu machen und der gerechten Strafe zuzuführen, wird es hoffentlich bald gelingen, den Frieden sicherzustellen.

Ein Streitfall zwischen England und Portugal.

Zwischen England und Portugal ist ein scharfer Kolonialstreit losgebrochen. An der Südküste Afrikas, in nächster Nachbarschaft der Engländer, haben die Portugiesen besonders am Sambesi theils große Besitzungen, theils noch größere Besitzansprüche. Durch die Gründung neuer englischer Afrika-Gesellschaften und deren verfrühter Ausbreitung nach der Richtung der portugiesischen Interessenszone fühlen sich die Portugiesen beunruhigt und ihr unternehmenderster Afrikamann, der rühmlich bekannte Major Serpa Pinto, macht nun große Kreuzzüge ins Sambesi- und Nyassaland, um die portugiesische Herrschaft bei den Eingebornen dort zu sichern. Dabei soll — nach englischer Darstellung — folgendes vorgekommen sein: Nachdem Major Serpa Pinto den englischen Konsul Johnston durch die Erklärung friedfertiger Absichten getäuscht gehabt, kehrte er, nachdem Johnston sich nordwärts gewendet, nach Mozambique zurück, um dort Ver-

stärkungen zu holen. Er marschirte dann nach Makololo land, an der Südspitze des Nyassasees, warf ein verschanztes Lager auf, schloß hunderte von Eingebornen mit Mitrailleusen nieder und nahm ihnen zwei britische Flaggen ab, welche ihnen jüngst vom britischen Konsul übergeben worden waren. Die Makololos, „welche sich von England verlassen glaubten“, unterwarfen sich den Portugiesen. Major Pinto kündigt nun öffentlich an, er werde alles Land bis zum Nyassa im Namen der portugiesischen Regierung erobern und hat alle Engländer in Blantyre, Zoba und anderwärts aufgefordert, sich unter portugiesischen Schutz zu stellen, widrigenfalls er keine Verantwortung für die Folgen übernehme. Die englische Presse speit darüber Feuer, das englische Kabinett ebenfalls, und Lord Salisbury richtete bereits eine Drohnote nach Lissabon. Einzelne Londoner Blätter fabeln bereits von der Möglichkeit einer Beschießung Lissabons durch eine englische Flotte. Aber auch die Portugiesen zeigen Haare auf den Zähnen. Die portugiesische Regierung beschloß in der Angelegenheit des Majors Serpa Pinto, eine energische Antwortnote an England zu richten, dieselbe führt aus, daß englische Intriguen Portugal das Nyassaland entreißen wollten, daß der Reisende Hinkemann, welcher portugiesische Interessen vertrat, im Jahre 1886 im Sambesilande auf englische Veranlassung ermordet wurde. Die Note stellt die Veröffentlichung der Untersuchungsakten über die Ermordung Hinkemanns in Aussicht. Schließlich erklärte die Note, Portugal werde niemals eine Schädigung seines Einflusses im Nyassalande zugeben.

Die Revolution in Brasilien.

Ueber die Revolution in Brasilien, welche nach allen bisherigen Nachrichten durchaus friedlich verlaufen ist, wird jetzt plötzlich eine ganz andere Darstellung verbreitet. Aus London wird nämlich gemeldet: „Nach neueren Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 28. November herrschte nach Proklamirung der Republik eine Zeit lang ein Schreckensregiment. 150 Matrosen wurden erschossen, weil sie Hochs auf den Kaiser ausgebracht hatten. Die Soldaten plünderten die Privatgemächer der Kaiserin. Die Regierung concentrirte ihre Flottenmacht in Bahia, da ihr die dortige Volksstimmung Besorgnisse einflößte. Die Provinz San Paulo lehnte den von der Regierung ernannten Gouverneur ab.“ — Es bleibt abzuwarten, ob diese Meldung sich bestätigt. Sie widerspricht so scharf allem bisher Bekannten, daß die Vermuthung nahe liegt, es könnte sich hier um ein Manöver handeln, welches den Zweck hat, einen augenblicklichen Sturz der brasilianischen Papiere an den Börsen hervorzurufen.

Tagesneuigkeiten.

(Eine Uebersicht der zur Zeit in Europa regierenden Fürsten), und zwar sowohl nach dem Lebensalter, als nach der Zeit ihres Regierungsantrittes, giebt in zwei Tabellen der soeben erschienene „Gothaische Genealogische Hofkalender“ für 1890. Während Kaiser Wilhelm im vorigen Jahre der zweitjüngste Monarch war, ist er jetzt der viertjüngste. Außer dem König von Spanien sind jünger als der deutsche Kaiser der König Carlos I. von Portugal und König Alexander I. von Serbien. Der älteste der regierenden Fürsten ist zur Zeit Papst Leo XIII. mit 79½ Jahren; bei der Besteigung des Heiligen Stuhles zählte er 68 Jahre. Ihm folgen Wilhelm III., König der Niederlande und Großherzog von Luxemburg, 72¾ Jahre alt (beim Regierungsantritt 32 Jahre alt); Adolf, Fürst von Schaumburg-Lippe, 72¼ Jahre alt (beim Regierungsantritt 43 Jahre); Christian IX., König von Dänemark, 71½ Jahre alt (45 Jahre); Ernst II., Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha 71½ Jahre alt (26 Jahre); Karl Alexander, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, ist nur um drei Tage jünger als der vorhergehende; er war bei seinem Regierungsantritt 35 Jahre alt; Viktoria, Königin von England, 70½ Jahre alt (18 Jahre); Friedrich Wilhelm, Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, 70 Jahre alt (40 Jahre); Karl I., König von Württemberg, 66¾ Jahre alt (41 Jahre); Waldemar, Fürst zu Lippe (Detmold), 65½ Jahre alt (51 Jahre); Georg II.,

„Ich kann leider weiter nichts erzählen, als daß Signora Vera ein Deutsche ist, die ihre gesungliche Ausbildung in Italien genossen und nun hierhergekommen ist, um dem Vaterlande zu zeigen, was sie draußen gelernt.“

Der Graf sprach dies in einem Tone, der deutlich verrieth, er wolle nicht weiter gefragt sein; Felden lenkte daher die Unterhaltung auf ein anderes Gebiet, und bald war ein lebhaftes Gespräch im Gange.

„Da hätte ich ja bald vergessen“, rief Lieutenant Roden plötzlich, „daß ich meiner Tante versprochen habe, mich nach dem Theater noch einmal auf ihrem Ball zu lassen. Kommst Du mit, Kronau?“

Dieser willigte ein, und die beiden Herren empfahlen sich. Brandau aber blieb am Kamin sitzen und starrte düster in die Gluth. Man hörte keinen Laut im Zimmer, als das Ticken der Uhr, die auf dem Kaminsims stand und bereits die elfte Stunde anzeigte, und zuweilen ein leises Knistern des Feuers.

Endlich unterbrach Felden die Stille.

„Lieber Alfred“, sprach er, „Du bist immer ernst und schweigmäßig, aber heute muß noch etwas Besonderes vorliegen, um Dich so trübe zu stimmen. Sage, was hast Du?“

„Etwas Besonderes, Arthur, meinst Du, müßte heute vorliegen“, entgegnete der Graf, aus seinen Träumen aufwachend. „Ja, es ist wohl etwas Besonderes, wenn ein Mensch einsieht, daß er sein ganzes Lebensglück verscherzt hat.“

„Alfred, das wird ernst. Und steht die Sängerin mit Deinem Unglück in Verbindung?“

„Vera? Ja. — Doch ich will Dir die ganze Geschichte erzählen. Vielleicht wird mir wohlher, wenn ich mich Jemand mitgetheilt habe. Es ist eine sehr einfache, sehr alte Geschichte. Nun, Du wirst ja hören.“

„Es sind jetzt zehn Jahre her, ich war noch Lieutenant, da lud mich unser Vetter Hohenstein zur Hühnerjagd auf seine Besitzung ein. Ich beschloß, meinen Urlaub dort zu verbringen; aber schon nach wenigen Tagen fing ich an, das Leben auf dem einsamen Schlosse recht langweilig zu finden, denn die Hitze war oft so groß, daß ich mich nicht entschließen konnte, einen ganzen Vormittag über die glühenden Felder zu streifen, um ein paar unglücklichen Hühnern den Garans zu machen. Eines Tages ging ich gleich nach dem Frühstück in den Wald, denn ich hoffte, dort weniger von der Hitze zu leiden. Ich ging ganz allein, wie Göthe sagt: „so für mich hin, und nichts zu suchen, das war mein Sinn.“ Und doch fand ich ein Blümchen, ein Blümchen so herzig, so reizend — doch ich will nicht vorgreifen. Ich wanderte also langsam und in Gedanken versunken durch das Waldesgrün. Alles um mich her war stumm, selbst die Vögel schienen es zu heiß zu finden, um ihre Rechen anzustrengen. Da plötzlich tönte durch die lautlose Stille eine silberhelle Frauenstimme. Immer näher und näher klang es; schon konnte ich die Worte unterscheiden:

„Ach, denkt das Weilchen, wär' ich nur

Die schönste Blume der Natur,

Ach nur ein kleines Weilchen.“

„Da brach der Gesang ab; denn die Sängerin war auf den Waldweg getreten, auf dem ich ging, und hatte mich gesehen. Ach, Felden, welch ein Anblick! Eine Mädchenknospe, wie ich nie wieder eine ähnliche gesehen. Sie mochte ungefähr 17 Jahre zählen, eine mittelgroße, schlankte Figur, die durch das einfache, helle Kattunkleidchen vortheilhaft hervorgehoben wurde. Aber das Reizendste war ihr Kopf. Doch was brauche ich sie Dir zu beschreiben? Denke Dir die Signora Vera zehn Jahre jünger, denke Dir die volle Rose als aufblühende Knospe, und Du hast das Bild, das sich mir darbot. Sie

war stehen geblieben und auch ich stand still, gefesselt von der liebrenden Erscheinung. Es war, als sei eine Fee des Waldes mir plötzlich entgegengetreten. Fast hatte ich die schöne Stimme vergessen, die Mozarts reizendes Liedchen so herrlich gesungen. Und doch war es diese Stimme, die mir Veranlassung gab, mich ihr zu nähern.“

„Haben Sie soeben gesungen?“ fragte ich plötzlich zu dem Bewußtsein erwachend, daß ich sie unanständig lange angestarrt, und daß ich etwas sagen müsse, um den Bann zu lösen, der uns gefangen hielt. Sie antwortete mir unbefangen, und so war die Unterhaltung eingeleitet. Bald wußte ich, daß sie die Tochter des Försters sei und ihrem Vater entgegengehe, der von seinem Waldberge nun zum Mittagsmahl heimkehren müsse. Ich bat sie, mir doch ein Lied zu singen, und sie that es in einer ungezwungenen, natürlichen Weise, die mich unendlich anzog. Es war merkwürdig, daß eine so starke Stimme in dem zarten Körper wohnen konnte. „Hätten Sie nicht Lust zur Bühne zu gehen?“ fragte ich.

Bei dem Worte „Bühne“ leuchtete es in ihren dunkeln Augen auf; doch schüttelte sie den Kopf.

„Ich kann den Vater nicht allein lassen“, sprach sie, „denn er hat nur mich, seit die Mutter todt ist.“

Ich gab ihr meine Adresse, indem ich ihr versprach, ich wolle ihr gern behilflich sein, wenn sie einmal ihre Ansicht ändern und sich doch der Bühne zuwenden wolle.

Lächelnd nahm sie die Karte entgegen.

„Ich werde wohl nie Gebrauch davon machen; doch ich danke für den guten Willen. Ach, da kommt der Vater!“ Und sans fagon ließ sie mich stehen und eilte dem alten Förster entgegen. Ihn kannte ich wohl, den alten Weber, denn er stand in Diensten Hohensteins; doch hatte ich nie geahnt, daß er eine so schöne Tochter habe. Ich war im Begriffe,

Herzog von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, 63 1/2 Jahre alt (40 Jahre); Friedrich, Großherzog von Baden, 63 Jahre alt (25 Jahre); Ernst, Herzog von Sachsen-Altenburg, eine Woche jünger als der vorgenannte Herrscher, kam mit 26 Jahren zur Regierung; Peter, Großherzog von Oldenburg, 62 1/3 Jahre alt (24 Jahre); Albert, König von Sachsen, 61 1/2 Jahre alt (45 Jahre); Oskar II., König von Schweden und Norwegen, 60 3/4 Jahre alt (43 Jahre); Karl, Fürst von Schwarzburg-Sondershausen, 59 1/4 Jahre alt (49 Jahre); Franz Joseph I., Kaiser von Oesterreich, elf Tage jünger als der Vorgenannte, kam mit 18 Jahren zur Regierung; Georg Viktor, Fürst von Waldeck, 58 3/4 Jahre alt (14 Jahre); Friedrich Herzog von Anhalt, 58 1/2 Jahre alt (40 Jahre); Heinrich XIV., Fürst Reuß, jüngere Linie (Schleiz), 57 1/2 Jahre alt (35 Jahre); Leopold II., König der Belgier, 54 1/2 Jahre alt (30 Jahre); Ludwig IV., Großherzog von Hessen, 51 Jahre alt (39 Jahre); Georg, Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, 50 Jahre alt (31 Jahre); Karl, König von Rumänien, 50 1/2 Jahre alt (26 Jahre); Johann II., Fürst von Liechtenstein, 49 Jahre alt (18 Jahre); Nikolaus, Fürst von Montenegro, 48 Jahre alt (19 Jahre); Abdul Hamid, Großsultan, 47 Jahre alt (33 Jahre); Humbert I., König von Italien, 45 2/3 Jahre alt (34 Jahre); Alexander III., Kaiser von Rußland, 44 2/3 Jahre alt (36 Jahre); Georg I., König von Griechenland, 44 J. alt (17 J.); Heinrich XXII., Fürst Reuß, ältere Linie (Greiz), 43 2/3 Jahre alt (13 J.); Otto I., König von Bayern, 41 1/2 Jahre alt (38 Jahre); Albert, Fürst von Monaco, 41 Jahre alt, kam am 10. September 1889 zur Regierung; Friedrich Franz III., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, 38 2/3 Jahre alt (32 Jahre). Diesem schließt sich Wilhelm II., deutscher Kaiser und König von Preußen, mit 30 5/6 Jahren an; er war bei seiner Thronbesteigung 29 1/2 Jahre alt. Sodann folgen noch: Carlos I., König von Portugal, der im Alter von 26 Jahren am 19. Oktober 1889 zur Regierung kam, Alexander I., König von Serbien, der im Alter von 13 1/4 Jahren am 8. März 1889 den Thron bestieg, und Alfons XIII., König von Spanien, 3 Jahre 6 Monate 26 Tage alt, dessen Regierungszeit sich mit seinem Lebensalter deckt.

(Abgeordneter Wenzliczke †.) Die Deutsche nationale Vereinigung hat einen schweren Verlust erlitten. Abgeordneter Wenzliczke ist nicht mehr. Er starb am 18. d. in Brünn an den Blattern. Wenzliczke war seit drei Wochen krank und konnte deshalb in der Winter-session des Abgeordnetenhauses nicht mehr erscheinen. Das Hinscheiden des erst im 44. Lebensjahre stehenden Mannes wird nicht verfehlen, allgemeine aufrichtige Theilnahme zu erwecken. Dr. Wenzliczke war ein Sohn des gewesenen Landeshauptmanns-Stellvertreters von Währen, Dr. August Wenzliczke, und fungierte als Rechtsanwalt der Brünnener Stadtgemeinde. Am öffentlichen Leben nahm er frühzeitig Theil; er war Obmann des Deutschen Klubs in Brünn und Mitglied zahlreicher anderer Vereine dafelbst; auch war er Schriftführer des Landes-Zentral-Wahlkomites. Auf parlamentarischem Gebiete war er bis zu seiner im Juni 1885 in der Städtegruppe Mährisch-Trübau-Zwittau erfolgten Wahl in den Reichsrath noch nicht thätig. Im Abgeordnetenhaus gehörte er der Deutschnationalen Vereinigung an.

(Abgeordneter Tomaszczuk †.) Am 19. d. M. ist der Reichsrathsabgeordnete Dr. Konstantin Tomaszczuk nach längerer Krankheit gestorben. Dr. Tomaszczuk stand im Alter von 49 Jahren und war Professor an der Czernowitzer Universität. In das Abgeordnetenhaus war er von den Städten Suczawa-Sereth entsendet worden und gehörte der „Vereinigten deutschen Linken“ als Mitglied an.

(Die neue Arzneitaxe.) Die „Wr. Ztg.“ veröffentlichte am 15. d. M. die Verordnung des Ministeriums des Innern, mit welcher die Arzneitaxe für das Jahr 1890 in Kraft gesetzt wird. Eine große Anzahl von Bestimmungen dieser Arzneitaxe hat insbesondere für Ärzte und Apotheker großes Interesse, allein ein Theil der Anordnungen verdient auch vom Laienpublikum aufmerksam beachtet zu werden, insofern als diese eben zum Schutz und zur Sicherheit des Publikums getroffen worden sind. Hierzu gehören vor Allen

die Bestimmungen über die Rezepte und die Berechnungen der Apotheker-Gebühren. Die Rezepte müssen deutlich und leserlich geschrieben sein. Das gilt zwar nicht für den Laien, sondern für den Apotheker, aber heutzutage ist die ärztliche Kunst doch nicht mehr so sehr ins Geheimniß gehüllt, daß nicht auch der Laie das Verständniß dafür hätte, was ihm vom Arzte verschrieben wird. Der Apotheker darf auf ein nicht völlig verständliches Rezept keine Arznei ohne eingeholte Aufklärung des ordinirenden Arztes ausfolgen. Jedem Rezepte muß der Arzt Wohnung und Namen der Partei beifügen. Eine Wiederholung der Arznei nach einem Rezepte darf nur an die auf demselben bezeichnete Partei verabfolgt werden. Eine Wiederholung findet nicht statt, wenn der Arzt die Clausel „ne repetatur“ beigefügt hat. Eine neue Anordnung ist, daß Rezepte, welche die allgemeine Vorschrift haben „secundum meam praescriptionem“, d. i. „nach meiner (des Arztes) Anordnung“, durch welche also auf eine Abmachung zwischen Apotheker und Arzt hingewiesen wird, überhaupt verboten werden. Derselbe Rezepte wurden häufig von Spezialisten ausgegeben; nunmehr ist den Ärzten diese Vorschrift untersagt und den Apothekern verboten, auf solche Anordnungen hin Arzneien auszufolgen. Die Preise sind auf den Rezepten sowohl nach Materialien, als nach Arbeit und Behälter spezifizirt anzugeben und der Apotheker hat nebst der Taxe und dem Datum, sowie seiner Firma auch die Fertigung derjenigen Person beisetzen zu lassen, die das Heilmittel ausfolgte. Bei Wiederholungen der Arznei sind auch diese Bemerkungen auf dem Rezept zu wiederholen. Es ist erlaubt, Arzneien billiger, als sie in der Taxe verzeichnet sind, abzugeben, doch muß dann sowohl die Taxe, als die Ermäßigung auf das Rezept geschrieben werden.

(Postwesen in Deutschland.) Die Arbeit der Post im Jahre 1888 ergibt sich aus folgenden ansehnlichen Zahlen: Insgesamt wurden 2.226,807,950 Sendungen befördert, 148 Millionen mehr als im Jahre vorher. Auf Briefsendungen kamen 2.123,457,345 Stück (+ 142,842,858). Briefe wurden dreimal so viel versandt, als Postkarten. An Zeitungsnummern beförderte die Post 568,957,960 Stück (+ 52,719,586), an außergewöhnlichen Zeitungsbeilagen 34,989,426 (+ 977,482). Die Zahl der Päckerei- und Geldsendungen betrug 103,350,605 (+ 5,208,744). Am imposantesten ist die Summe, welche die Post im Laufe des Jahres in den Geldsendungen vermittelt hat; es waren über 17 Milliarden und 88 Millionen. Dagegen erfährt die Zahl der mit Posten beförderten Personen einen immer größeren Rückgang; sie betrug 2,036,538 und war um 70,491 kleiner als im Vorjahre. Unbestellbar blieben trotz aller „Zündigkeit“ 921,395 Postsendungen, 62,898 mehr als 1887.

(Auswanderung nach Amerika.) Wie dem Polizeiblatt aus Krain zu entnehmen ist, werden nicht weniger als 26 Reservisten dritter Truppenkörper stückweise verfolgt, welche aus ihrer Heimat entwichen und zumeist nach Amerika ausgewandert sein sollen.

(Ein Studentenstreik) ist in Breslau unter den klinischen Hörern der dortigen medizinischen Fakultät ausgebrochen. Die Studenten erheben gegen einen Professor, wegen dessen höhnischen Betragens ihnen gegenüber, Klage und haben beschlossen, dessen Vorlesungen nicht zu besuchen.

(„Dreibund-Bier.“) Seit dem letzten Sommer wird in mehreren Gasthäusern der Stadt Algier österreichisches Bier ausgeschenkt und zwar mit größtem Erfolge. Man nennt es dafelbst „la biere de la Triple-Alliance.“

(Wendische Reste mancher Art) wies Herr Rektor Müschner in Berlin, ein geborener Wende, in seinem Vortrage über geschichtliche Spuren des Wendenthums um Berlin im Verein für die Geschichte Berlins, was die Volkssprache anbelangt, nach. Dabin gehören die Provinzialismen Besinge für Blaubeeren, Karnickel von der wendischen Benennung des Hasen, ein glugscher Kerl (von der wendischen Bezeichnung des Wolfes), Padde für Frosch, Heidi (geh!). Noch überraschender sind die wendischen Reste unter unseren Familiennamen. Als die Wenden Christen wurden, nahmen sie biblische Namen an, welche sie slavisirten. So wurde aus Simon:

ihr nachzueilen, da trat Hohenstein aus einem Seitenpfade auf mich zu.

„Ah! Auch schon der schönen Veronika auf der Spur!“ rief er lachend. „Aber ich sage Dir, an der verschwendest Du Deine Kunst umsonst, die versteht es gar nicht, wenn man ihr die Kur machen will.“

„Das war auch gar nicht meine Absicht“, entgegnete ich ärgerlich; denn es schien mir eine Profanation, das Wort „Kurmachen“ überhaupt auf sie anzuwenden.

„Unterdessen war Veronika mit ihrem Vater verschwunden und es blieb mir nichts anderes übrig, als Hohenstein auf das Schloß zu begleiten. Und obgleich ich noch über eine Woche dortblieb, so sah ich doch das reizende Mädchen nicht wieder.“

„In die Residenz zurückgekehrt, hatte ich bald im Strudel der großen Welt, in dem ich damals einer der eifrigsten Schwimmer war, die kleine Waldepisode vergessen.“

„Da kam eines Tages ein Brief von Veronika. Sie hatte ihren Vater plötzlich verloren und stand allein. Sie erinnerte mich an mein Versprechen, ihr behilflich sein zu wollen und bat mich, sie wissen zu lassen, welche Schritte sie zu thun habe, um in die Chorshule der Oper aufgenommen zu werden, von der ich ihr versprochen.“

„Ich ging sogleich zu Deinem Vater, Arthur, der ja damals Intendant war und erzählte ihm die Geschichte. Er versprach mir, wenn das Mädchen wirklich eine so ausnahmsweise schöne Stimme habe, wie ich sie ihm schilderte, so wolle er sie unentgeltlich aufnehmen. Dies schrieb ich ihr und sie kam. Dein Vater prüfte sie, fand ihre Stimme herrlich, und nahm sie sogleich auf. Und nun begann die glücklichste Zeit meines Lebens. Sie war ein Kind, so rein, so unschuldsvoll, sie wußte nichts von den Sitten der Welt, sie betrachtete mich als ihren Freund und vertraute mir. Ich

durfte sie in das Theater begleiten, durfte sie abholen, und bald verstand es sich von selbst, daß ich die Abende, an der sie nicht in der Oper beschäftigt war, bei ihr zubrachte. Meine Freunde neckten mich mit meiner neuen Eroberung, der hübschen Choristin, denn da Veronika nie unverschleiert über die Straße ging, so hatte Keiner eine Ahnung von ihrer strahlenden Schönheit. Wir sprachen nie ein Wort von Liebe, und doch liebten wir uns, ohne uns selbst vielleicht darüber klar zu sein. Sie nannte mich „Alfred“ und ich sie Veronika, noch öfter aber „Veilchen“ zur Erinnerung an unsere erste Begegnung.“

„Ungefähr ein halbes Jahr dauerte unser Glück. Da kam ich eines Abends zu ihr, — sie hatte am Morgen desselben Tages eine kleine selbständige Rolle probirt und war selbig darüber gewesen, — wie groß war daher mein Erstaunen, sie in Thränen zu finden. Besorgt fragte ich nach der Ursache. Anfänglich wich sie mir aus, doch es war nicht schwer, den Grund ihrer Trauer zu entdecken. Einige ihrer Kolleginnen, namentlich eine, der ich früher etwas auffallend den Hof gemacht, hatten Veronika's Verhältnis zu mir, das — glaube mir, Arthur — so unschuldig wie möglich war, auf die geschäftigste Weise in den Schmutz gezogen. Sie hatten sie gewarnt vor dem „schönen Grafen Brandau“, wie man mich damals allgemein nannte, hatten ihr gesagt, er werde sie ins Elend stürzen und sie dann verlassen. Das arme Kind war unglücklich; sie hatte zwar nicht die Hälfte von dem verstanden, was man ihr gesagt, aber Eines hatte man ihr klar gemacht: die Ehre war verloren und konnte nur durch eine Heirat mit mir gerettet werden.

„Aber nicht wahr, Alfred, Du wirst mich heiraten?“ schloß sie ihren Bericht und sah unter Thränen lächelnd zu mir auf. Ich stand starr. Heiraten? — Daran hatte ich nicht im Entferntesten gedacht. Wie konnte ich, Graf Brandau,

Schuman, aus Petrus: Poetsch, Pietsch, aus Johannes: Zahn u. s. w.

(Ein Freiheitskämpfer) aus der Schlacht von Rothiere, die Blücher 1814 siegreich gegen Napoleon führte, ist in Altdorf, Kreis Pless, im Alter von 105 Jahren gestorben. Es war dies der Einleger Muras, der, geistig bis zuletzt frisch, körperlich aber seit der genannten Schlacht, wo er einen Schuß in beide Beine erhielt, bis zu seinem Lebensende, also 75 Jahre lang, gelähmt war.

(Die Tournaire), welche die Reugier der Grenz-wächter schon so oft gereizt hat, hat den Zolleinnehmer der bayerisch-böhmischen Grenzstation „Kufst“ bei Mittsfeiz derartig mißtrauisch gemacht, daß er drei junge Damen, welche in jüngster Zeit sehr häufig die Grenze passirten, im Zollbureau einer Untersuchung unterziehen ließ, bei welcher die drei Tournairen sich als — Uhrgehäuse entpuppten. Die Schmugglerinnen hatten 13 Stück Taschenuhren bei sich.

(Non olet!) Der Gewinn der Spielbank in Monaco betrug vom 1. Jänner bis 10. November die Kleinigkeit von 54 Millionen. — Kann man es da dem guten Fürsten verübeln, wenn er erst noch einige harmlose Selbstmorde abwarten will, ehe er die lukrative „Bude“ schließt?!

(Rattenplage.) In der englischen Grafschaft Lincoln wird durch Ratten, welche in einer vorher niemals dagewesenen Zahl in den Farmen erschienen sind, großer Schaden verursacht. Tausende werden getödtet, ohne daß anscheinend eine Verminderung eintritt. Die Ursache glaubt man darin zu finden, daß in den letzten Jahren Hunderte von Wieseln und anderem Raubzeug als der Jagd schädlich oder zur Ausfuhr nach Rußland weggenommen worden sind.

(Trauriger Beruf.) Eine furchtbar aufregende Szene spielte sich dieser Tage auf der „Plaza de Toros“ von Cadix ab. Der Espada „El Habanero“ war in die Arena hinabgestiegen, um dem Stiere den Todesstoß zu versetzen. In dem Augenblicke, als er den Degen hob, erhielt er jedoch von dem rasenden Thiere einen fürchterlichen Stoß mit dem Horne, der ihm die Brust zermetterte. Ein zweiter Stoß riß ihm die beiden Kinnladen ab. Unter dem Toben des Publikums sprang nun der zweite Espada hinzu, um seinen sterbenden Meister zu rächen. Mit der größten Kaltblütigkeit stieß er dem Thiere die Klinge in den Nacken; wie vom Blitze getroffen brach dasselbe zusammen, indeß der Espada sich dankend vor dem ihm frenetisch jubelnden Publikum verneigte. Nach diesem „Zwischenfall“ nahm das Stiergefecht seinen programmgemäßen Verlauf.

(Hübsches Nadelgeld.) In diesem Monat vermählte sich die etwa 18jährige Tochter der vielgenannten Frau Mattazzi mit einem der reichsten Männer Spaniens, dem Ingenieur und Abgeordneten Luis Villanova. Der Bräutigam hat seiner künftigen Gattin den Ertrag zweier Plantagen in der Havanna als Nadelgeld zum Geschenk gemacht; diese beiden Plantagen liefern die Zigarren für eine Anzahl europäischer Souveräne. Nach oberflächlicher Berechnung dürfte dieses Geschenk jährlich 15 bis 20 Millionen Franken betragen.

(Orientalische Höflichkeit.) Ein nach Ostindien versetzter, englischer Richter wohnte dort einer Jagd auf Sumpfvögel bei und zwar, da er ein schlechter Schütze war, ohne auch nur ein Stück zu treffen. Nächsten Tages wurde einer seiner indischen Begleiter gefragt, wie der Richter geschossen habe. Die Antwort lautete: „O, der Richter schoß ausgezeichnet, aber der Himmel war den Vögeln sehr gnädig!“

Berichte aus Steiermark.

Graz, 18. Dez. (Verein „Südmark“, Graz, Frauengasse, 4.) In der Ausschussung vom 14. d. wurden zahlreiche Beitrittserklärungen zur Kenntnis genommen, darunter viele mit höheren Jahresbeiträgen. Es wurde über den Stand der Ortsgruppenbildung berichtet. Diese geht sowohl innerhalb als außerhalb der Steiermark gut vonstatten; besonders erfreulich ist es, daß in Kärnten und Krain sich große Mührigkeit zeigt. Es wurde beschlossen, die Sitzungsberichte an die damit zu theilnehmenden Zeitungen derart auszusenden, daß sie in allen gleichzeitig erscheinen können. Endlich

eine Choristin heiraten! Es war undenkbar. Sie sah mein Zögern. „Alfred“, rief sie angstvoll, „sage, daß Du es willst!“ Ich zog sie zu mir auf das Sopha und versuchte, ihr die Unmöglichkeit ihres Verlangens klar zu machen. Schweigend hörte sie mir zu, und als ich endlich mit meinen Gründen zu Ende war, da sah sie mich mit einem todestraurigen Blick an und fragte leise: „Du liebst mich also nicht?“

Ich versuchte, ihr zu erklären, daß wir uns dennoch lieben könnten; ich führte ihr tausend Beispiele an; sagte ihr, daß es unter ihren Kolleginnen keine gebe, die nicht einen Freund habe, und das die Welt dies sehr mild beurtheile — doch sie antwortete nur: „Mein, Alfred, ich habe geglaubt, Du liebstest mich, und ich habe mich geirrt. Es war ein schöner Traum, und ich kann Dir nur danken, daß Du mich ihn haßt träumen lassen, aber das Erwachen ist hart.“ In den glücklichsten Worten versicherte ich ihr meine Liebe, aber sie rang sich aus meinen Armen los und nichts konnte den traurigen Blick aus ihren Augen verbannen. Endlich ging ich.

„Schlase, liebes Veilchen“, waren meine Abschiedsworte, „schlase, und morgen früh wirst Du die Welt mit anderen Augen ansehen.“ Sie aber schüttelte traurig den Kopf. Und ihr trauriger Blick verfolgte mich auf dem Wege nach Hause, verfolgte mich in mein Zimmer und ließ mich nicht schlafen. Was sollte ich thun? Ich konnte sie nicht heiraten, es hieß meine ganze Karriere verderben. Ich hätte die Arme verlassen müssen und sollte eben Rittmeister werden. Und doch — war sie nicht mehr werth, als die militärische Laufbahn, konnte ich nicht mit ihr ein stilles, glückliches Leben führen? Lange, lange kämpfte ich mit mir selbst, doch endlich trug die Liebe den Sieg davon. Ich wollte den Rittmeister an den Nagel hängen und Veronika zur Gräfin Brandau machen. Sobald dieser Entschluß in mir zur Reife gediehen, schloß ich friedlich ein. Doch schon am frühen Morgen war ich wieder

schafts-Gesellschaft zur Vertheilung und kostet das Riso sammt Verpackung für steiermärkische Landwirthe 20 kr. Nachdem der Vorrath ein geringer ist, müssen die Anmeldungen bis längstens 15. Jänner 1890 unter Beischluß des für die bestellte Menge entfallenden Betrages an oben genannten Central-Ausschuß (Graz, Stempfergasse Nr. 3) gemacht werden. Obwohl die Vorteile, welche das Produkt dieses Weinsamens gewährt, schon zur Genüge bekannt sein dürften, glauben wir unseren geehrten Lesern doch bekannt geben zu sollen, daß der aus diesem Samen gezogene Wein viel länger im Stengel und feiner und weißer im Haar ist, als der aus heimischen Samen gebaute.

(Gefährliche Drohung.) Die „Deutsche Wacht“ schreibt: Wie uns mitgeteilt wird, wurde gestern bei dem Stadtkamte Cilli gegen den hiesigen bekannten Kanzlei-Direktor der sogenannten „südsteirischen Sparkasse“ eine Anzeige wegen gefährlicher Drohung erstattet und noch gestern an das Kreisgericht abgetreten. Besagter Beamter erschien um 1 Uhr Nachmittag plötzlich im Geschäftslokale eines hiesigen Gewerbsmannes und stellte dort das Verlangen um Ausfolgung gewisser Geschäftsbücher, was natürlich verweigert wurde. Wie die Anzeige ausführt, habe er sich hierauf an die Gattin des Gewerbsmannes gewendet und ihr zugeredet, das Geschäft des Mannes doch selbst zu übernehmen, was die Frau jedoch beharrlich ablehnte, worauf er mit einem Male einen Revolver hervorzog und die Drohung ausstieß, zuerst ihren Gatten und dann sich selbst zu erschießen. Der Bedrohte sprang rasch auf den Beamten zu, unklammerte ihn mit seinen Armen und entriß ihm die Waffe, und der Entwaffnete verließ sodann das Lokal, um jedoch bald nachher die Nachricht zu senden, daß er um 4 Uhr wiederkommen werde. Der Gewerbsmann hatte sich sofort zur Sicherheitswache begeben, einerseits um den Vorfall zur Anzeige zu bringen und den Revolver zu deponieren, andererseits um die Bewachung seines Lokales zu erwirken, was denn auch gewährt wurde. — Bezüglich der Vorgeschichte der geschilderten Szene verlautet, daß besagter Kanzlei-Direktor den Gewerbsmann, als der letztere noch bei Herrn Klabutschar als Fleischergehilfe in Diensten stand, schon seit längerem zu überreden gesucht habe, ein eigenes Geschäft, eine Fleischererei, zu eröffnen, und daß er sich anheißig gemacht habe, die nöthigen Fonds zur Verfügung zu stellen, überhaupt stiller Theilhaber des Geschäftes zu sein. Der Fleischergehilfe ging endlich darauf ein, eröffnete im Februar d. J. in der Grazergasse eine Fleischbank und erhielt von dem andern in der That namhafte Geldbeträge. Aus diesem geschäftlichen Verhältnisse entwickelte sich Konflikte, die noch klarzulegen sind, und die schließlich zu der oben erwähnten Szene führten, welche den Anlaß zur Strafanzeige gab. Wie uns von unterrichteter Seite weiters gemeldet wird, hat sich der Kanzlei-Direktor veranlaßt gesehen, dem Fleischer heute zwei auf ansehnliche Summen lautende Wechsel zurückzustellen.

(Peronospora-Spritzen.) In der heute Vormittag im „Rothem Jgel“ stattfindenden Versammlung der landwirtschaftlichen Filiale wird Herr P. P. Heigl aus Bozen drei verschiedene Peronospora-Spritzen, wie solche seit Jahren in Tirol mit sehr gutem Erfolg in Verwendung stehen, vorführen und demonstrativweise besprechen. Auch die heimischen Firmen, Halbärth und F. Frangesch, werden aus ihren Niederlagen Peronospora-Spritzen zur Schau bringen. Wir machen unsere Weingartenbesitzer darauf besonders aufmerksam. Zur Versammlung hat Jedermann Zutritt.

(Abgängig.) Der dreizehnjährige Schulfabe Johann Hudovernig ist seit 19. d. M. nicht mehr zu seinen Eltern heimgekehrt. Er wird daher von letzteren, die sich in begrifflicher Aufregung befinden, gesucht. Der Knabe war mit einem dunklen, gestreiften Rocke und ebensolcher Hose, braunem Filzhut und hohen Stiefeln bekleidet.

(Bewaffnung der Mannschaften bei der Train- und Reserveanstalten.) Wie der „Reichswehr“ gemeldet wird, werden alle bei den Train- und Reserveanstalten der Armee im Felde eingetheilten, nicht als Fahrer verwendeten Soldaten mit Feuerwaffen zu dem Zwecke bewaffnet, damit sie leichter Ordnung und Disziplin erhalten können und auch durch diese Maßregel die Schutztruppe der Trains — die Stabsgruppe — zu anderen Zwecken verfügbar bleibt. Gleichzeitig sollen durch diese Maßregel die Trains befähigt gemacht werden, im gegebenen Falle sich gegen überraschende Angriffe insbesondere jene der Kavallerie, zur Wehr zu setzen. Hiernach werden künftighin mit dem Werndl-Gewehr ohne Säbelbajonett, also unter Beibehalt des Pioniersäbels, bewaffnet sein: Sämmtliche unberittene Trainoldaten; die Mannschaften der Infanterie- und Artillerie-Munitionskolonnen, sowie jene der Feldzeugkompagnien bei den Armeemunitionsparks, Munitionsfelddepots und Belagerungs-Artillerieparken. — Mit Werndl-Gewehr sammt Säbelbajonett, jedoch bei Entfall des Infanteriesäbels, die Chargen und Gefellen der Militärverpflegsanstalten.

(Ein Bestohler wird gesucht.) Das Wiener Korpskommando fordert die Truppen, Kommanden u. seines Bereiches auf, mitzutheilen, ob sich nicht in ihrem Stande ein Offizier befindet, dem im Jahre 1886 in der Nähe der Station Jakany und Kereštur eine Umhängtasche abgenommen wurde, in der sich 2400 oder 2600 fl. befanden. Beim Landesgerichte in Graz ist nämlich ein dieser That verdächtiges Individuum in Haft. Der Bestohlene soll ein Offizier oder Beamter der Rechnungsbranche sein.

(Thätigkeit der städtischen Polizei.) Vom 14. bis 21. d. M. arretirte die hiesige Sicherheitswache 25 Individuen. Dreizehn wurden dem Bezirksgerichte eingeliefert, acht auf den Schub gesetzt und die übrigen polizeilich behandelt.

Kunst und Schrifttum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kallensbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

Eine der schönsten Weihnachtsgaben für die Jugend ist unstreitig „Das Kaiser-Buch“, Erzählungen aus dem Leben

des Kaisers Franz Josef I. von Ferdinand Böhner. Mit vier Farbendruckbildern nach Original-Aquarellen von A. Greil. Verlag von Karl Gerold's Sohn, Wien. Ferdinand Böhner ist als liebenswürdiger, gewandter Erzähler schon bekannt und bietet schon sein Name allein sicher Gewähr für den Werth dieses Buches, in welchem der Verfasser eine Menge gemüthvoller Erzählungen aus dem Leben Kaiser Josef I. sowie mit anmuthigen Schilderungen der Natur Schönheiten unseres Vaterlandes zu einem Kranz gewunden hat, um ihn der deutschen Jugend Oesterreich-Ungarns darzubringen. Allen Eltern können wir dieses schöne Buch wärmstens empfehlen.

(Eine Preisausschreibung.) In neuerer Zeit haben sich abermals in mehreren Provinzen unserer Monarchie Gegensätze zwischen Jagd und Agricultur ergeben, und es wäre wohl zu wünschen, daß dieselben einem befriedigenden Ausgleich entgegengeführt würden. Diesem Wunsche sucht die Zeitschrift „Waidmanns Heil“ einen Weg zur endlichen Verständigung ebens zu wollen, denn sie eröffnet ihren zehnten Jahrgang mit einer Preisausschreibung für folgende Fragen: 1. Hege und Pflege der Niederjagd bei besonderer Berücksichtigung der österreichischen Agriculturnverhältnisse. 2. Verminderung des Raubzeuges bei besonderer Berücksichtigung jener der Landwirtschaft nützlichen Raubthiere. — Für jede dieser beiden Fragen ist ein Preis von sechs österreichischen Dukaten demjenigen ausgesetzt, welcher über die eine oder die andere Frage die beste Arbeit an die Redaktion des „Waidmanns Heil“ in Klagenfurt eingesendet. Die preisgekrönten Fragen werden im genannten Blatte veröffentlicht.

(Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 50.) Frauenleben. Von Ewald Haufe. — Die Art zu geben. Von Regine Ullmann. — Vereinsnachrichten. — Fragen und Antworten. — Korrespondenz der Redaktion. — Pränumerations-Einladung. — Ärztliche Briefe. — Antworten der Redaktion. — Für Haus und Küche. — Wenn. — Unter dem Weihnachtsbaum. — Album der Poesie: Die Fichte. Von Viktor P. Hubl. Wie es geht. Von Ottilie Bibus. — Literatur. — Schach-Zeitung. Redigirt von Dr. S. Gold. — Räthsel-Zeitung. — In der Andreas-Nacht. Eine Bauerngeschichte von Ottokar Tann-Bergler. — Feuilleton: Kleine Theaterplaudereien. Von Benjamin Schier. — Inserate. — Preis halbjährig fl. 2-50

(Fromme's Kalender.) Die anerkannte Verlagsbuchhandlung von Carl Fromme in Wien hat mit ihrer diesjährigen Kalenderammlung nicht nur bewiesen, daß sie bestrebt ist, für wenig Geld das Beste und Gediegenste zu schaffen, sondern auch den verwöhntesten Anforderungen gerecht zu werden. Von besonders gutem Geschmack ist der so sehr beliebte Stephanie-Kalender, in Visitenkartenformat, der Kronprinzessin-Wittve durch alljährlich erneutes Porträt zugeeignet. Aber auch der hübsche Edelweiß-Kalender, welcher mit jedem neuen Jahr ganz das neueste Porträt der Erzherzogin Elisabeth veröffentlicht, steht, was Eleganz der Ausstattung anbelangt, Ersterem nicht nach und ist es begreiflich, daß beide hübsche Notizbücher, welche dem Verleger den huldvollsten Dank allerhöchster Kreise eingetragen, so viele Freunde erworben haben. Als reizendes Geschenk für die Damenwelt eignet sich Fromme's Eleganter Welt-Kalender, welcher bereits den 31. Jahrgang vollendet hat und sich in seinem altfranzösischen Einband besonders schön ausnimmt. Auch die reizenden Portemonnaie-Kalender in ihren Golddeckchen, sowie auch in Sammt mit Metallbeslag sind ganz dazu geeignet, wieder neue Liebhaber zu erobern. Jeden Geschäftsmann möchten wir auch den höchst praktischen Geschäfts-Notizkalender hinweisen, welcher nebst seinen neu aufgenommenen statistischen Tabellen auch einen vorzüglichen Wiener Wegweiser und Fremdenführer enthält. Der Fromme'sche Block-Kalender, wie auch der Wochennotiz-Block-Kalender (neunter Jahrgang) können sich ihrer Verlässlichkeit, wie ihrer schönen soliden Arbeit halber, würdig der Sammlung anschließen; ersterer ist um den geringen Preis von 80 kr. zu haben. Schließlich sei noch des Sechzehn-Kreuzer-Kalenders gedacht, welcher gewiß Alles bietet, was man um den geringen Preis erwarten kann.

Mittheilungen aus dem Publikum.

(Eine Ueberrraschung) angenehmer Art kann man zum Weihnachts- und Neujahrsfeste seinen Freunden durch nichts eher, als wie „Cognac“, diesem gleich exquisiten Genuß, als auch unentbehrlichen mediz. Hausmittel bereiten. Man wähle die Marke „Berger, Volk u. Komp.“ in Wien, welche den theuersten französischen Produkten nicht nachsteht, aber weil verlässlich echt und dabei wesentlich billiger, diesen vorzuziehen ist. In der heutigen Annonce „Cognac naturel“ sind die Firmen verzeichnet, welche diese empfehlenswerthe Marke führen.

(Eine allgemeine Frage.) Gibt es gegen Hühneraugen, Warzen und harte Haut an der Fußsohle ein schmerzlos und radical wirkendes Mittel? Wir sagen ja, nur muß man auch das Richtige wählen. Mache man einen Versuch mit dem in den Apotheken erhältlichen Apotheke Reizner's Hühneraugen- und Warzenpflaster (Centralversendungsdepot in Fünfkirchen), welches, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, keine schädlichen Stoffe enthält, und das, was es verspricht, auch sicher erfüllt. Die 3000 Anerkennungen der ersten Hälfte des Jahres 1887, deren Anzahl Ende October die Zahl von 20.000 überschreitet, sowie die goldene Medaille und das Anerkennungs-Diplom sprechen dafür, daß dieses Pflaster eines Versuches wohl werth ist. 1

(Herrenlose Haupttreffer.) Den Besitzern von Losen und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in Prag erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt „Merkur“ Prag, (Graben Nr. 17). Dem in Prag erscheinenden „Merkur“ gebührt vor allen anderen Verlosungs-Blättern der Vorzug, nicht allein wegen der Raschheit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner

Ziehungslisten, die nur auf Grund amtlicher Daten und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der wahre Werth und die Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verlässlichkeit; denn solche von zweifelhafter Nichtigkeit — und leider giebt es deren genug — sind nur geeignet, das Publikum irrezuführen. Daher kommt es auch, daß Millionen Gulden derzeit in unbehobenen Treffern brach liegen und daß das Publikum noch immer viele längst gezogene und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Gunst des Glück's wartet! Ein einziger Blick in das vom „Merkur“ alljährlich herausgegebene Restantenbuch genügt, um sich zu überzeugen, ob ein Los aus allen bisherigen Ziehungen schon gezogen ist oder nicht. — Der „Merkur“ bringt aber nicht allein die Ziehungslisten der in- und ausländischen Lose, Obligationen u., Restanten- und Amortisationslisten, Couponauszahlungs-Tabellen, Verjährungsausweise u. A. m., sondern auch alle wichtigeren finanziellen Ereignisse. — Die Abonnenten des „Merkur“ erhalten gratis mit der Neujahtsnummer das **General-Restantenbuch aller bis 31. Dezember 1889 gezogenen und unbehobenen Lose** (sowohl der Serien- wie auch Nummern Lose), ferner das Verzeichniß der gerichtlich amortisirten Lose, den Universal-Verlosungs-Kalender für das Jahr 1890 sowie einen Verjährungs-Schematismus u. c. — Das ganzjährige Abonnement sammt Zustellung beträgt für die österreichisch-ungarische Monarchie nur 2 1/2 fl., die an die Administration des „Merkur“ Prag, Graben 17 (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen.

In diesen Tagen ist hier der neue Dampfer Friesland von der Red Star Linie angekommen. Während auf den modernen Schiffen die Kajüten-Einrichtungen außerordentliche Fortschritte machten, will es scheinen, als ob die Verbesserungen im Zwischendeck für Auswanderer damit nicht gleichen Schritt gehalten haben. Um so anerkennenswerther ist es, daß die Red Star Linie eine Ausnahme von dieser Regel macht, und wie auf allen ihren Schiffen, so insbesondere auch auf dem neuesten Friesland, im oberen Deck Platz für etwa 600 Auswanderer gelassen hat, trotzdem die für 300 Personen berechneten Kajüten-Einrichtungen, was Komfort und Raum angeht, keinem Dampfer nachstehen dürften. Die Einrichtung der Friesland sei hier kurz beschrieben. Die oben erwähnten etwa 600 Plätze befinden sich auf dem obern Deck, vorn und hinten — die Kajüten-Passagiere logiren in der Mitte und in den Deckhäusern — und vertheilen sich auf fünf wasserdichte Abtheilungen, jede mit separatem Eingang; jede Abtheilung ist wiederum in Zimmer von 12 bis 24 Betten eingerichtet, der Schiffesseite entlang, so daß die Mitte frei bleibt für Bänke und Tisch. Diese Einrichtung ermöglicht die Durchführung einer strikten Trennung der Geschlechter, und giebt dem Passagier auch bei schlechtem Wetter und zum Einnehmen der Mahlzeiten den nöthigen Raum. Die Eigenthümer und Erbauer der Friesland scheinen dieses in sehr glücklicher Weise gelöst zu haben.

Eingefendet.

Kein Kesselstein! Neuer patent. Apparat liefert weiches und heißes Wasser. Keine Kalkabscheidung im Kessel. Preis wie gew. Borwärmer. Neue **Filter-Apparate**, Kühler, Verdampfungsapparate u. neue Dampfboiler (Wasser- u. Luftkühlung). Fabr. J. Fischer, Wien, L. Maximilianstr. 5. Vertreter gesucht. 1780

erwirbt **J. Fischer** (Fischer & Co.), Wien, L. Maximilianstraße 5. Seit 1887 4000 Patente erwirbt. Herausgeber der Broschüre: „Ueber Patent-Erwirkung in Oesterreich-Ungarn.“

Patente

UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

FEINSTE QUALITÄT

CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO

MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Angew. Pat. 1892 200 TASSEN. Net. al.

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

reinstes alkalisches SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungs-Organe**, bei **Gicht, Magen- und Blasenkatarrh**. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Der heutigen Gesamt-Auflage unseres Blattes liegt ein Preis-Verzeichniß der Firma L. Metz in Marburg bei, das wir unseren geehrten Lesern bestens empfehlen.

Carl Pirch's Schlosserei,
Burggasse 28 MARBURG, Burggasse 28

empfehl
Sicherheits-Schlösser
auf das solideste ausgeführt.

Desgleichen zur jetzigen Saison die weltberühmten

Meidinger Füll- und Regulir-Oefen

in jeder Grösse und Form,

wie auch die geräuschlosen selbstthätigen Thüerschliesser besonders für Eingangsthüren.

Uebernahme aller Schlosserarbeiten, Blitzableiter, Haustelegafen etc. etc. 1582
Billige Preise. Solide Ausführung.

Es wird sogleich zu miethen gesucht

ein schön möblirtes Zimmer

in der inneren Stadt, mit Bedienung im Hause.

Anträge an die Verw. d. Bl. 1890

Die Bienen
Ausgewählte Werke
Mit 600 Illustrationen
von
A. Greil u. A. Schmidhamer
A. Bartleben's Verlag in Wien.

Die beste und feinstgewählte
Unterhaltungs- und Bildungslektüre
für jede Familie und
für jeden Lesefreund bietet
die **Grossfolio-Ausgabe** von
Heber Land und Meer
in jeder Buchhandlung zu haben.
Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

„Heber Land und Meer“ in 3 Ausgaben:
a) **Grossfolio-Ausgabe:** Vierteljährlich (13 Wochen-Nr.) M. 3.-; das 14täg. Heft 50 Pf.
b) **Künstler-Ausgabe** auf f. Velinpapier. Mit 16 farb. Kunstbeilagen. Vierteljährlich (13 Wochen-Nummern in Umschlag) M. 6.-
c) **Oktav-Ausgabe:** Alle 4 Wochen ein Heft à M. 1.-; alle 14 Tage ein solches à 50 Pf.

Billigst zu verkaufen:
100 Meter-Zentner trockener
Klee.

Anfragen im Gasthause „zum rothen Fagel“ (1884)

Lecture u. Photographien
Catalog gratis. Probesendung fl. 2.— Verlagsgesellschaft (Dickmann & Co.), Leipzig. 1898

Zufall!!
Durch vorgerückte Saison habe es mir ermöglicht, den ganzen Vorrath einer großen **Umhängtücher-Fabrik** käuflich an mich zu bringen; ich bin daher in der Lage, jeder Dame ein großes, dickes, warmes **Umhängtuch** zum staunend billigen Preis von **fl. 1.35 ö. W.** zu liefern.
Diese höchst modernen Umhängtücher sind in grau (drei Schattierungen „licht, mittel und dunkelgrau“) mit feinen Franzen hergestellt, dunkler Vorder- und einseitig Meter lang und einseitig Meter breit. Es ist dies das größte Umhängtuch. Verwendung gegen Nachnahme durch das Versandt-Etablissement
Exporthaus (D. KLEKNER)
1895a Wien, I., Postgasse 20.

Soeben erschienen:
BROCKHAUS' „Kleines Conversations-Lexikon.“
4. Auflage.
Neue durchgesehene Ausgabe.
Mit Karten und Abbildungen auf 98 Tafeln, darunter 13 Chromotafeln.
2 Halbfranzbände: 18 Mark.

Ein Pferd
Rappe, gut 15 Faust, eingefahren, fehlerfrei, schöne Figur, zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1876

Amerikan. selbstthätige Fenster-Rolanz
Selbst-Roller „Flos“
die billigsten, dauerhaftesten, schönsten Rolanz. — Kein Kerger mit Schnüren und Ringen, autom. auf- und abgehend, auf jedem Punkte stehen bleibend, für jedes Fenster, jeden Stoff passend. — Niederlage bei
Johann Mandl,
Marburg, Herrngasse Nr. 33. 1908)

Kein Landwirth
verfüme es, das weltberühmte und preisgekrönte 1804
Schweizer Milchpulver
anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milch-wirtschaft. Es erhält die Käse stets bei Frischluft, frisch und gesund, erhöht die **Milchabgabe in ganz besonderer Weise** und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und überreich an Butter- und Käsestoff.
Man streut bloss einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung. Die Kühe nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne. Wirkung garantiert. Eine Schachtel (1 Pfund) 50 fr.; 10 Schachteln fl. 4.25 franko.
Für große Deconomien:
Ein Wirtschaftsjahr für 120 Fütterungen fl. 3.50 franko Zusendung. Nur echt aus **Grosche's See-Apotheke in Gmunden, Oberösterreich.** Preisgekrönt m. dem Staatspreise 1887, Wels 1886, Linz 1879 und 1887 große silberne Medaille.

Unentbehrliche Lektüre!
Man abonniere auf
die meistverbreitete
deutsche
Wochenschrift
DAS ECHO
Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst u. Wissenschaft.
Verlegt jährlich 3 Male
Behufs
Abonnement
verlange man
Probenummer
von dem
Verlag des Echo (J. H. Schorer)
Berlin S.W.

100 Stück von 50 fr. aufwärts bis zur elegantesten Karte in Goldschnitt und Blumenfassung liefert die
Buchdruckerei von Ed. Janschig's Wgr. (S. Krall)
in Marburg, Postgasse Nr. 4.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.
Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich 4.50 = 225 Kr. 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorgeichnungen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Griffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Operngasse 3.

Wischer-Ordnung
deutsch oder slovenisch
1 Stück 5 Kreuzer
bei
Ed. Janschig Wgr. (S. Krallik)
Marburg, Postgasse 4.
Schafwolle 1872
kauft per Cassa. Muster an **Spinnfabrik Leiben, Nied.-Oester.**
Feinste Tiroler Theebutter, feinste Kochbutter, feinstes Tiroler Rindschmalz, ungar. Schweinfette, alle Gattungen Käse in größter Auswahl empfiehlt
1850 **D. Menis.**

Feinstes Pariser Damenpulver
weiß, rosa und gelb, gibt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Zartheit
Klettenwurzel-Essenz
zur Stärkung des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.
Echtes Klettenwurzel-Öel
zur Verschönerung des Haarwuchses.
Echtes Nussöl
um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft und schön dunkel zu färben.
Vegetabilische Zahnpasta
zu 30 und 50 fr.
zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches.
Dr. Heider's Zahnpulver
Schachtel 30 fr.
Zahnbürstchen
in größter Auswahl.
Toiletseifen und Parfümerien
in großer Auswahl zu beziehen in der
Droguerie des Ed. Rauscher,
1713 Burggasse 8.

Süßes Sen und Grummet
billig zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1869
Zu verkaufen:
Gewölbstellagen und Bottige. Auskunft erth. d. Verw. d. Bl. 1856
Eine bewährte
Klavierlehrerin
übernimmt noch einige Stunden. Adresse in der Verw. des Bl. zu erlangen.
1000 fl.
werden gegen vollkommene Sicherstellung auf 1 Jahr, gegen 6 Prozent Zinsen zur Uebernahme eines Geschäftes aufzunehmen gesucht. Gefällige Anträge erbeten unter **S. M.** poste restante Marburg. 1864

Wirthschaftswaage
Preisgekrönt, unerreicht, gut und billig mit 10 Kilo Tragkraft unter Garantie für größte **Dauerhaftigkeit** und **Genauigkeit** (zeigt gleichzeitig altes und neues Gewicht) zum fabelhaft billigen Preise von nur **drei Gulden** per Stück versendet auch an Private gegen Baar oder Nachnahme 1841
Kloß's Vertriebs patent. Venheiten, Brünn.
Im nicht convenienten Falle wird der Betrag retournirt.

Fahrkarten und Frachtscheine nach AMERIKA
Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach New-York und Philadelphia
Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.
Auskunft ertheilt bereitwilligst:
123 die concessionirte Repräsentanz
Ludwig Wielich
in Wien, IV., Weyringergasse 17.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Deutsche Rundschau
für
Geographie und Statistik.
XII. Jahrgang. 1889-90. XII. Jahrgang.
Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von
Professor **Dr. Friedrich Umann** in Wien.
In einzelnen Heften à 45 fr. zu beziehen. Ganzl. Pränumeration 5 fl. 50 fr. incl. Franco-Zusendung.
Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Hefen von 8 Bogen Umfang und einer Karte zum Preise von 45 fr. pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Heften fl. 5.50., incl. Franco-Zusendung. Beträge mit Postanweisung erbeten. Probehefte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten. — Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.
A. Bartleben's Verlag in Wien, I., Maximilianstraße 8.



Singer's Original Nähmaschinen

sind anerkannt die vollkommensten, leistungsfähigsten und beliebtesten Nähmaschinen der Welt. Die Singer Co. ist die einzige Fabrik, die Maschinen für jede Branche von Näharbeiten liefert. Ueber acht Millionen befinden sich für den Haushalt und die verschiedensten gewerblichen Zwecke im Gebrauch, und mehr als 600.000 Maschinen werden jährlich davon abgesetzt; sie sind das

beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk.

Wie auf allen früheren Weltausstellungen, wo die Original Singer Maschinen durch die höchsten Preise ausgezeichnet wurden, erhielten dieselben jetzt wieder für ihre neuesten Vervollkommnungen und unübertrefflichen Leistungen in

Paris die goldene Medaille.

The Singer Manufacturing Company New-York

General-Agentur:

G. Neidlinger, Graz, I., Sporgasse 16.

1712 Jamaika-Rum

¼ Liter zu 50 kr. und 70 kr.

Gut russischer Thee

feinste Sorten

10 Dekas von 50 kr. bis zu 1 fl.

Lager medicinischer Weine

Cognac, Urac etc. etc.

Zu beziehen in der Droguerie des

Eduard Rauscher,

Marburg, Burggasse 8.

Zu verkaufen:

330 Mtr. Zentner Heu und 200 Meter Zentner Grummet, vorzüglicher Qualität

Auskunft bei 1865
Dr. Sirschhofer,
Birkhofgasse 5.



300 Das praktischste und beste
Weihnachts-Geschenk
ist eine gute
! Nähmaschine !
nach den neuesten Verbesserungen.
Eine solche empfiehlt die Fabriks-Niederlage des
Conrad Prosch in Marburg
Biktringhofgasse
gegen Ratenzahlungen und Garantie.

Ungarische Dampfmehle

- | | | |
|------------|-----------|----------------|
| Rosinen | Zucker | Champagner |
| Zibeben | Kaffee | Franz. Weine |
| Mandeln | Reis | Rhein-Weine |
| Pistazien | Gerstel | Oesterr. Weine |
| Haselnüsse | Chocolade | Ungar. Weine |
| Gedri | Cacao | Liqueure |
| Aranzini | Käse | Cognac |
| Datteln | Schinken | Thee |
| Feigen | Würste | Rum |
| Orangen | Sardinen | Compots |
| Limonien | Säringe | Mixed Pickles |

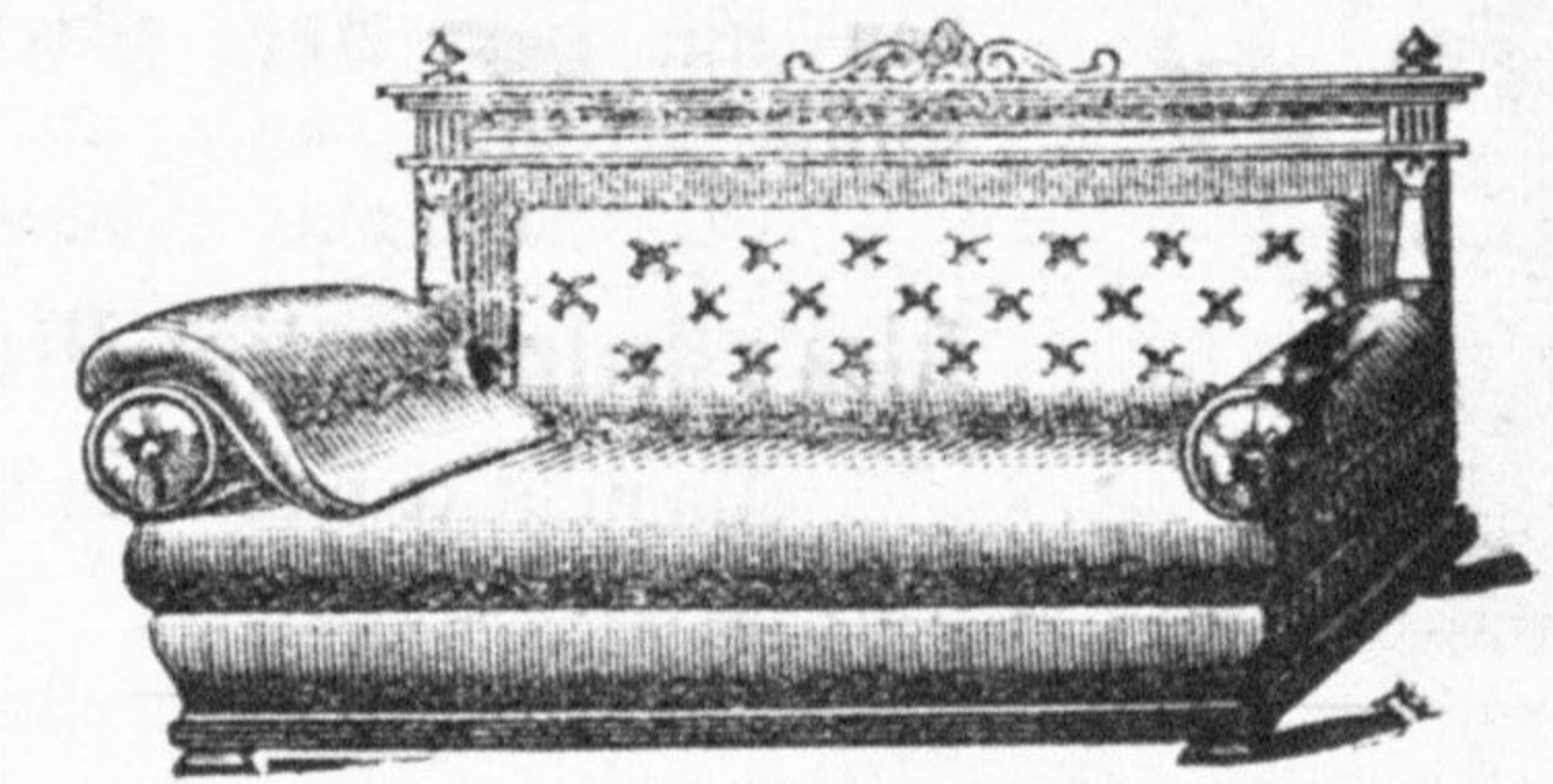
in großer Auswahl bei 1880

S. CERNOLATAC,

Herrengasse Nr. 32

Specerei-, Delicatessen- & Wein-Specialitätenhandlung.

Zur Weihnachts-Saison!



August Koblizek

Tapezierer und Decorateur

Hauptplatz 12. MARBURG, Hauptplatz 12.

empfehl sein reichhaltiges Lager aller Gattungen

fertiger Polstermöbel

wie Schlaf-Divans, türkische Ottomane, Chaise-longues Ruhebetten, sowie ganzer Garnituren auf das eleganteste und dauerhafteste ausgearbeitet zu den billigsten Preisen. Uebernahme completer

Zimmer-Einrichtungen.

Montirungen aller Arten von Stiekeren wie Polster, Paravents, Handtuchhalter etc. werden auf das eleganteste und geschmackvollste ausgeführt. 1812

Umarbeitungen

von Möbeln, Bettedinsätzen und Matratzen werden auf das schnellste und billigste effectuirt.

Für streng solide und dauerhafte Arbeit wird garantirt.

Alois Goinig,

Bau- und Galanterie-Spengler

Marburg, Burggasse Nr. 6

empfehl sein reichhaltiges Lager von (1992) Badewannen, Badestühlen (mit und ohne Heizung), Sitz- und Fußbadewannen, Doucetassen, Wasserschäffer, Gläserwannen, Abwaschschäffer, Toiletteimer, Wasserkannen, Wasserkrüge, Wandwaschlavours, Vogelkäfige, Briefkästen, Blechtassen in feinsten Lackierung, Grablaternen, Sulz- und Badformen, Ausstecher, Siebkannen, Schmalzdosen, Caffeemaschinen, Waschmaschinen, sowie alle Galanterie- & Spenglerarbeiten in Haus- und Küchengeräthen.

Bauarbeiten jeder Art

sowie alle einschlägigen Reparaturen werden bei streng solider Ausführung und prompter Bedienung schnell und billigt hergestellt.

Weihnachts-Ausstellung.

Grösste Auswahl von frischen, selbsterzeugten Christbaum-Verzierungen, als: Wind-, Mandel-, Patience- und Theebäckereien, Früchtenbrot, ferners Liqueur-, Fondant- und Chocolate-Confekturen, sowie eine reiche Auswahl von eleganten Bonbonnieren und Attrapen empfiehlt, den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, billigt 1846
Adalbert Reichmeyer,
obere Herrengasse.

Weihnachts-Ausstellung.

von Büchern, Bilderbüchern, Prachtwerken, Albums, Papeterien, Photographien in allen Grössen feinen Oeldruckwerken bei
Th. Kaltenbrunner,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
Marburg a. D.
Alle von auswärtigen Buchhandlungen angezeigte Werke und Bilder sind zu denselben Preisen durch mich zu beziehen. 1861

Englische, Wiener und Schweizer
Theebäckereien
Patience- und Mandelbäckerei
per 5 Dekas 10 kr. in frischer Waare empfiehlt
Adalbert Reichmeyer,
Zuckerbäcker.
1750

Kindergarten.

Sonntag, den 22. Dezember l. J., 5 Uhr Nachmittag, wird das

Weihnachts-Fest

des Kindergartens im Saale des Philharm. Vereines (Burggebäude) abgehalten, wozu ich Jedermann freundlich einlade. Achtungsvoll
Mina Berdajs.
1885)

Schöne Wohnung

im Graf Meran'schen Hause, Tegethoffstraße 15, II. Stock, bestehend aus 6 Zimmer (1 tapezirt) sammt Zugehör ist sogleich zu vermieten.

Anfrage beim Hausmeister daselbst und bei der Graf Meran'schen Verwaltung in Feistritz bei Lembach an der Kärntnerbahn. 1887

Eine 1897

Wohnung

mit 3 oder 4 Zimmer, sowie eine große, geräumige Werkstätte, sind bis 1. Jänner 1890 zu vermieten. Kaiserstraße 16 u. 16/1.

Zwei Zimmer

möblirt, zu vergeben. 1694 Theatergasse 18.

Echte preiswürdige

Istrianer

Schwarzweine

(Teranno und Nostrano) in Gebinden und in Flaschen, ferner passend als Weihnachtsgeschenk hochfeinen

Dessert-

Rosa-Wein

in Bouteillen (aus Dignano, Zitrin) nur einzig und allein in Marburg 1867 bei Frau

Marietta Lorber,
Kärntnerstraße 9.

Weihnachts-Ausstellung in J. Gaisser's Papierhandlung am Burgplatz.

Prachtvolle Neuheiten in Confections- und Brief-Cassetten in den elegantesten Ausstattungen von 30 kr. aufwärts bis fl. 5.— Familien-Cassetten und Papier nobleffe, feinstes Elfenbein-Papier mit Goldschnitt, enthaltend zu 50, 100, 150 bis 250 Stück von fl. 1.40 bis 5.— Poésie-Bücher, Briefmarken-Albums in schönen Einbänden von 80 kr. bis fl. 3.— Musik- und Schreibmappen aus Leder oder Leinwand von 80 kr. bis fl. 4.— Schul-Reiszeuge aus Neufilber oder Nickel von fl. 2.— bis fl. 8.— Neuheiten und große Auswahl in Jugendchriften, Märchen- und Bilderbüchern.

Alle Sorten Kalender für 1890 zu den Original-Preisen.

Neuheiten in Drehbleistiften, Automaten und Lyra-Klimax von 20 bis 60 kr.

Bücherträger aus Leinwand oder Ledertuch mit Nickelhalter von 90 kr. bis fl. 1.30.

Reizende Neuheiten in Christbaum-Verzierungen, Glas-Decorationen, Gold- und Silberfäden von 2 kr. bis 15 kr. das Stück.

Große Auswahl von Neujahr-Geschäfts-Karten für die Herren Kaufleute und Industriellen. (Name und Firma-Eindruck wird sofort besorgt.)

Prachtvolle Neuheiten in Gratulations-Karten aus Brillantine und Seide.

Höchst originell! 10.000 Stück Münchner Neujahr-Wiszkarten Man muß lachen!
nicht beleidigende, Marburgs größtes Assortiment, à Stück von 2 und 5 kr. aufwärts.

Sortimente gegen Einsendung von 50 kr., 1 fl. und 2 fl. werden umgehend und franco geliefert. — Aufträge nach Auswärts werden prompt effectuirt, nicht Passendes ohne Zustand umgetauscht. Um freundlichst geeigneten Besuch bittet hochachtungsvoll 1879

Johann Gaisser.

Die Buchdruckerei & Papierhandlung

Drucksorten-Verlag

von

Ed. Janschitz Nfg. (L. Kralik)

Postgasse 4 MARBURG Postgasse 4

empfiehlt ihr

grosses Lager

von weissen, carrirten und wasserlinirten

Brief-Papieren

ohne Cassette in den gangbarsten Grössen, Qualitäten und Quantitäten mit oder ohne Firmadruk zu den billigsten Preisen.

Ferner holzfreie, weisse

Kanzlei-Papiere

in allen Grössen bis zum stärksten Median Doppelformat, desgleichen

Concept-Papiere

von der billigsten Sorte aufwärts in allen Grössen mit oder ohne Druck. — Farbige Umschlag-Papiere, Bristol- u. Fantasie-Kartons, farbige und weisse Kartons in mehreren Stärken und ganzen Bogen stets am Lager.

Alle Gattungen Couverte

vorzüglich gummirt, Ia. Qualität,

Hanfcouverte mit Firmadruk:

1000 Stück . . . fl. 2.30
5000 „ . . . fl. 10.50
10.000 „ . . . fl. 18.—

Merkantilcouverte

mit Firmadruk, in verschiedener Farbenwahl, undurchsichtig:

1000 Stück . . . fl. 3.—
5000 „ . . . fl. 14.—
10.000 „ . . . fl. 25.—

Ferner lagert eine grosse Auswahl in **Kanzlei- und Concept-** weissen **Velin-**, farbigen **Amts-Couverten** in allen gangbaren Grössen, ebenfalls billigst notirt.

Rechnungen und Facturen

in geschmackvollster Ausstattung mit Firma

1000 Stück Quart von fl. 7 aufw.
1000 „ Oktav „ fl. 3.50 „

Dringende, an die Zeit gebundene Familiennachrichten, Partezettel etc. etc. werden binnen 2 bis 4 Stunden effectuirt in der

Buchdruckerei & Papierhandlung

Drucksorten-Verlag

von

Ed. Janschitz Nfgr. (L. Kralik)

MARBURG, Postgasse 4.

Verlags-Rechnungen

schwarz rastrirt

1000 Oktav, klein . . . fl. 3.—
schwarz, roth und blau rastrirt
1000 Oktav, grösser . . . fl. 3.50
1000 „ d. Länge nach fl. 3.50
1000 Quart, einseitig . . . fl. 5.—
1000 Folio, einseitig . . . fl. 7.—
1000 „ zweiseitig . . . fl. 9.—
1000 „ vierseitig . . . fl. 12.—

Diese Sorten sind stets am Lager und werden auch in kleineren Quantitäten je nach Bedarf abgegeben. — Rechnungen oder Facturen mit Zeichnungen, Medaillen, mehrfarbiger Ausstattung oder **copirfähigem Druck** entsprechend höher. Bei grösseren Aufträgen Preis-Ermässigung.

Circuläre, Preiscourante, Plakate, Speisezetteln, Memoranden, Adresskarten etc., kurz alle Gattungen Druck-Aufträge werden geschmackvoll u. zu den billigsten Preisen hergestellt.

Visitenkarten

in grösster, neuer Auswahl 100 Stück von 50 kr. aufwärts.

Neujahrskarten

mit Firma-Eindruck elegant, in mehreren Sorten.

Verlags-Drucksorten

für die Herren Advokaten und Notare, Handels- und Gewerbetreibende, Gemeinden, Schulen, **Verzehrungssteuer-Vereine**, Bezirks-Krankenkassen und Genossenschaften sind stets vorrätlich.

Grosse Auswahl von

Weihnachts-Geschenken:

Champagner, Tisch- und Dessert-Weine. Echter französischer Champagner beste Marken von fl. 3.— bis 5.50 per Flasche,

sowie von Kleinoscheg in Graz, Bock in Graz, Hintze in Pettau von fl. 1.— bis 2.50 pr. Fl.

Malaga, Sherry, Madeira, Marsala, Bordeaux, Wermuth, Tokayer, Ruster Ausbruch und alle Gattungen **Ungarische Weine.**

Echt franz. Cognac, Punsch-Essenz, Arrak, Benediktiner, Chartreuse, feinsten Jamaika-Rum, Slivovitz und alle übrigen Gattungen feinsten Liqueure,

Grosses Lager von allen Gattungen **Russischen Thee, Südfrüchten, Mandeln, Rosinen, Zibeben, Weinbeeren, Feigen, Datteln, Pignoli, Malaga-Crauben, Krahmandeln, Sultan-Feigen, Brunellen, Orangen, Limonien, Carhol u. s. w.**

Alle Gattungen Fische: **Marinierter Aal, Ocker-Fetthäring, marinierter Häring, Rissen, Anchovis, Kieler Sprotten, Kieler Bücklinge, Sardinen, Thunfische, Hummern.**

Feinste Würste von Deutschland, feinsten Grazer Schinken, Aspiks, Gansleber-Pasteten, sowie alle übrigen Delicatessen empfiehlt

1851)

D. Menis.

Für Christbaum!

Große Auswahl von frischen und feinen

Christbaum-Bäckereien, Confecten, Behängen und Bonbonnieren.

Feines Thee-Gebäck, Tiroler Früchtenbrod, Mikado-Corte.

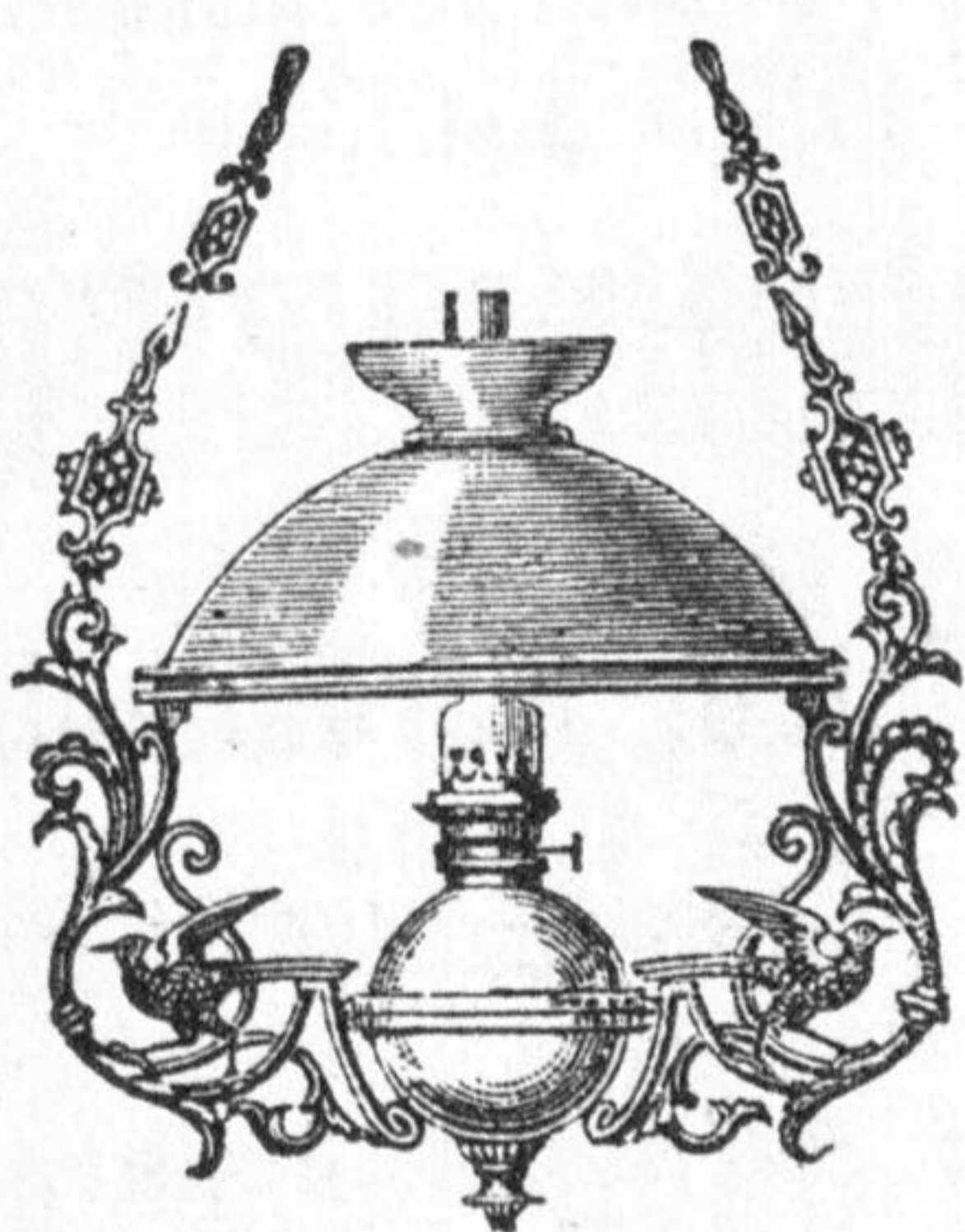
Alles frisch und eigene Erzeugung, **keine Lagerwaare.**

Zusammengestellte Cartons zu 50 kr. und 1 fl.

empfiehlt

Johann Pelikan, Zuderbäder, Herrengasse Nr. 16.

Bestellungen für Auswärts werden sorgfältigst ausgeführt.



Die Glas- und Porzellan-Niederlage des

Anton Fieß, Herrengasse Nr. 14

empfiehlt eine große Auswahl feiner

Porzellan-Speise-, Kaffee-, Thee-, Dessert-Service und Waschgarnituren

Glas-Drink-, Wein-, Bier-, Liqueur- und Punsch-Service

Porzellanblumen, Petroleum-Lampen

und viele andere Neuheiten, so auch orig. japanesische Gegenstände zu sehr billigen Preisen. 1839

Elegante Ein- und Zweispänner-

Schlitten

billigst bei 1784

Albert Koller, Sattler und Wagenbauer Schmidereggasse 5.

Zur herannahenden Faschings-Saison!

mache ich die löblichen Vereine und Vergnügungs-Komitees auf meine neu eingerichteten 1813

Ball- und Fest-Decorationen

nach den neuesten Fest-Zeichnungen arrangirt, besonders aufmerksam.

Achtungsvoll

August Kobližek,

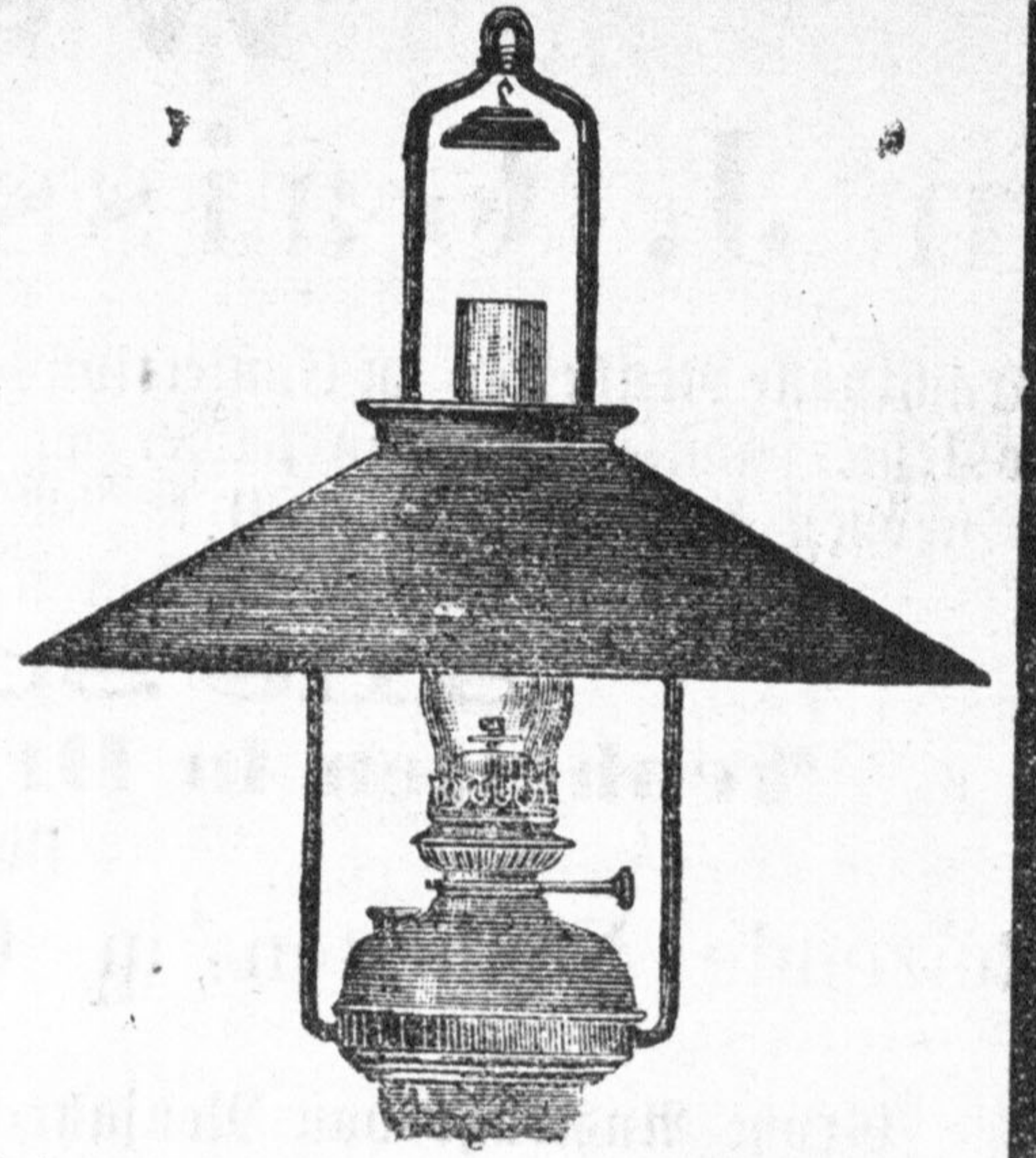
Capelierer und Decorateur, Marburg, Hauptplatz 12.

Die belgische Petroleumlampe

(Patent Lempereur & Bernard)



(Patent Lempereur & Bernard)



!!! ist die beste aller existirenden Petroleum-Lampen !!!

à 25, 45, 75, 125 Kerzen Lichtstärke,

brennt vollkommen rauch- und geruchlos mit ruhiger, heller, weisser Flamme,

entwickelt grössere Lichtstärke als Gas,

der Cylinder aus belgischem Krystallglas ist fast unzerbrechlich und jede Explosionsgefahr vollkommen ausgeschlossen.

Niederlage bei **F. X. Halbärth** in Marburg.



En-gros-Versandt vom Erfinder und Fabrikanten **JOH. ARNS, Kevelaer (Rheinpreussen).**

Arns Monopol-Wäsche
ohne Konkurrenz

BRUSSEL 1888 OSTENDE 1888

Kragen, Manschetten, Vorhemdchen, Schneeweiss, Eleganz, Solide, Ersparnis

Vollständig geruchlos im Tragen!
Neue wasserdichte Wäsche, welche nach jahrelangem Tragen ohne gewaschen zu werden, schneeweiss bleibt!

Stehkragen . . . 20 kr.
Umlegkragen . . . 25 "
Manschetten . . . 40 "
bei 1592

Gustav Pirchan.

Weiters empfehle bestens:
Chiffonhemden fl. —.80 bis 2.40,
Jägerhemden à fl. 1.— bis 4.50,
Hosen, Leibchen und Socken
zu jedem Preis. Gefärbte **Jacken**,
Tricot-Tailen in besten Qualitäten
Wollkappen, Häubchentücher
in größter Auswahl.

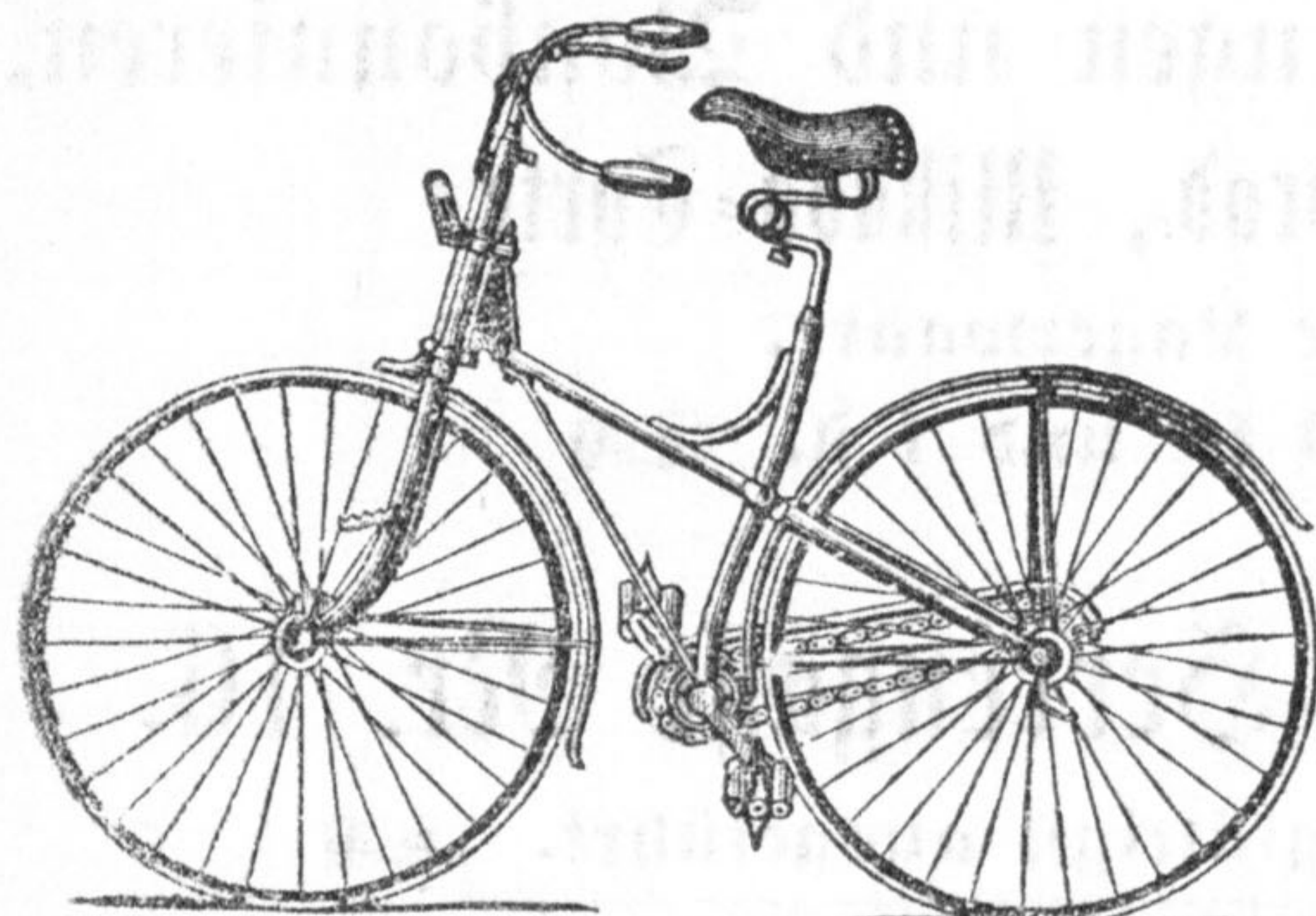
Nieder von 50 kr. bis fl. 3.50 in den neuesten Façons.

Sämmtliche Sorten **Schafwolle** in jeder Farbe und Qualität. **Federn-Aufputz, Mohair-Plüche, Krimmer und Mohairborten** in allen Breiten und Farben.

Bänder, Atlasse, Surah, Satin, Nerveilleux, Noire, Wolf-Seiden, sammt und Seiden-Plüche brochirt und karriert in den neuesten Farben und besten Qualitäten zu billigen, festgesetzten Preisen.

En-gros-Versandt vom Erfinder und Fabrikanten **JOH. ARNS, Kevelaer (Rheinpreussen).**
FRANZ NEGER

Mechaniker
Marburg
Burggasse 2



empfeilt sein wohlortirtes Lager aller Gattungen **Nähmaschinen** zu den billigsten Preisen, neu verbesserte **Singer-Nähmaschinen**, welche sich durch ihre Dauerhaftigkeit u. Eleganz auszeichnen.

Uebernahme von Reparaturen

an **Nähmaschinen** und **Bicycles**, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. (90)

Muster nach allen Gegenden franco.

Tuch- & Mode-Waren

von der billigsten bis zur allerfeinsten Qualität für den Herbst- und Winterbedarf versendet auch an Private zu Fabrikpreisen billiger als überall das Depot 1230

K. k. priv. Tuch- & Modefabriken
Moriz Schwarz
Zwittau (Mähren).

Mtr. 3-10 complet. Anzugsstoff	fl. 5-50
Mtr. 3-10 stark wollener Stoff	fl. 6-80
Mtr. 3-10 stark fein wollener Stoff	fl. 9-—
Mtr. 3-10 feiner wollener Stoff	fl. 13-—
Mtr. 3-10 feinsten wollener Stoff	fl. 15-50
Mtr. 2-0 Winterrockstoff, compl. Winterrock gebend fl. 5, fl. 7, fl. 9, fl. 11 und höher.	
Mtr. 1-70 für einen compl. Lodenrock, naturwasserdicht, fl. 3-50, fl. 4-50, fl. 5-50 und höher.	

Schwarze Tucho für Salon-Anzüge. **Tuchware** jeder Art. **Woll-Futter** in allen Preislagen von 80 kr. per Meter aufwärts. **Damentuch** für Damenkleider, **Damen-Loden**, **Umhängtücher** aus **Himalayawolle**, gross von fl. 3 aufwärts. **Ueberhaupt Fabrikate** von **Tuch- und Modewaren**. — **Preislisten gratis und franco**. — Für die Herren **Schneidermeister** **Musterbücher** unfrancirt. (1230)

Radeiner
reichhaltigst. Natron-Lithion-Sauerbrunnen

erprobtes Heilmittel bei harnsaurer Diathese (Gicht, Gries und Sand) ferner bei Krankheiten des Magens, Harnsystems (Niere, Blase) chron. Katarrh der Luftwege, Hämorrhoiden u. Gelbsucht

Versuche von Dr. Garrod Biswanger, Cantani, Ure u. A. haben erwiesen, dass das kohlen-saure Lithion das grösste Lösungsvermögen bei harnsauren Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigsten Erfolge mit Radeiner Sauerbrunn erklären.

Als Erfrischungs-Getränk mit säuerlichem Wein oder Fruchtsäften und Zucker gemengt, erfreut sich der Radeiner Sauerbrunn wegen seines Wohlgeschmacks u. starken Mousseux allgemeinen Beliebtheit. 516

Prospect über Curanstalt u. Sauerwasserversand gratis und franko von der Direction des Curortes Radeiner (Steiermark).

Ankündigungen
Einladungen
u. s. w.
in allen Grössen und Ausführungen
empfehlen
Ed. Jandschy (A. Bralk)
Marburg, Postgasse.

Dankagung.

Seit 15 Jahren litt ich an einem verzehrenden chron. Magenleiden, welches den unzähligen, verschiedenartigsten Medikamenten Widerstand leistete. Nur durch das von Herrn J. J. F. Popp in Heide (Holstein) empfangene Pulver nebst Beirath ist es mir endlich gelungen, das Leiden zu bannen. Das Pulver, leicht im Gebrauch, weil ganz geschmacklos und ohne jegliche Beschwerden, war von überraschend heilsamer Wirkung. Bei solchen, ich bin überzeugt, unübertrefflichen Eigenschaften ist die Kurtaxe die weitaus billigste u. empfehle ich auch in dieser Beziehung jedem Leidensgenossen, sich vertrauensvoll der Kur zu unterziehen. — Aus dankbarstem Herzen wünsche ich Herrn P. ein „Gott vergelt's“

Fügen (Tirol) im Zillerthale, den 16. Oktober 1888.

Josef Pig, Gerichts-Kanzlist.
Eine belehrende Broschüre versendet auf Verlangen gegen Erstattung der Kosten (10 kr. in Briefmarken) an alle Verdauungsleidende **J. J. F. Popp** in Heide (Holstein.)

Die vorzüglichsten und gesunden, vielfach prämiirten Schaumweine

aus der Kellerei **W. Hintze, Karolinenhof bei Bettau**
die große Flasche 1 Gulden empfiehlt 1873
Dom. Menis, Marburg.



Wasserfreies 1617
Weingeläger
kauft zu den besten Preisen
Dr. Wieser, Brauwereibrennerei, Rötisch bei Marburg.

Technicum Mittweida — Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Gegründet 1869.

Älteste und größte

Nähmaschinen-Handlung.

Zu den billigsten Fabrikspreisen, auch gegen Raten-Zahlungen, per Woche nur 1 fl.

Original-Singer A für Familien und Schneider, Seidel & Naumann und Original-Howe und Maschinen anderer Systeme

Mathias Prosch,

Herrngasse Nr. 23.

Grosses Lager in allen Maschintheilen.
Reparaturen prompt und unter Garantie in meiner Mechanischen Werkstätte. (117)



Besser

Billiger

Berger, Volk & Cie. in Wien

persönlich dafür haften, daß ihre Cognacs keinen anderen als aus Wein destillirten Alkohol enthalten, so sind dieselben schon deshalb anderen, sowohl zu Genuß, als auch zu **medizinischen** Zwecken vorzuziehen. Wegen dieser doppelten Eigenschaft und der **geschmackvollen Adjustirung** können speciell die Erzeugnisse dieses Hauses als die zeitgemähesten und willkommensten

Weihnachts- und Neujahrs-geschenke

bezeichnet werden. Die Cognacs von **Berger, Volk & Cie.** werden angewendet und empfohlen von den Herren
Prof. Hofrath Albert, Prof. Hofrath Billroth, Professor Hofrath Carl v. Braun, Prof. Hofrath Gustav Braun, Prof. Chrobak, Prof. Kahler, Prof. Sanitätsrath Oser, Prof. Regierungsrath Schnibler, Prof. kaiserl. Rath Winterhilt in Wien, Prof. Augyan, Prof. Prof. Kelli, Prof. v. Heymarzky, Prof. v. Koranyi, Prof. v. Kovacs, Prof. v. Lunnher, Prof. Müller, Prof. v. Rejczy Prof. Stiller, Prof. Canfer in Budapest, Prof. Pribram, Prof. Thomayer in Prag, Prof. v. Korczynski, Prof. Varenski in Krakau, Prof. v. Rokitsansky in Innsbruck, Professor v. Joffer in Graz und den hervorragendsten Professoren der Medizin des Auslandes.
Zu haben in allen renommirten Delicatsen-Handlungen, Droguerien und in Apotheken, wo nicht, mittelst spezialfreiem Postverhandt durch die Niederlage:

Wien, I, Weiburggasse 2,
Ecke der Kärntnerstrasse.

Depots in Marburg: **S. Cernolatac, K. Krížek, Dominik Menis, Eduard Rauscher** und in der Apotheke von **Jos. Bancalari.**

Max Macher

Glas-, Geschirr- und Lampen-Niederlage

Marburg, Hauptplatz, Eck der Herrengasse
 empfiehlt dem P. T. Publikum zu den billigsten Preisen sein reichhaltiges Lager von
Glas- und Geschirrwaren für
Privat-, Gast- u. Kaffeehäuser,
Blumenvasen, Gartenkugeln,
complete Wein-, Bier-, Liqueur-,
und Punsch-Sätze, Speise-,
Kaffee-, Thee-, Mokka- und
Waschservices.

Original Znaimer und säch-
fisches Kochgeschirr.

Spezialität!

Feuerfestes Gesundheits-
Thon-Kochgeschirr, innen weiße
 Porzellanglasur, außen blau marmorirt

Neuestes Erzeugniß!

Rouge-Stein-Geschirr
 innen weiß, außen rosa.

Bierflaschen mit Patentver-
 schluß zu Fabrikpreisen.

Übernahme von Verglasungen zu Neubauten, Spiegel-
 portalen sowie Reparaturen bei Zuficherung von solidester, billigster
 Ausführung. (640)

Unzerbrechlich!
 Guckgläser mit verschmolzenen Rändern.

Kinderbedien
 in allen Namen vorrätig.
Brotkörbe mit Majolika- und
 Porzellantellern.

Stein-, Terrolith- u. Majolika-
Waaren.

Spiegeln

in allen Größen mit und ohne Rahmen

Tisch-, Wand- und Hänge-
lampen, Ampeln, farbige
Nachtlichter, Sturmlaternen
 2c. 2c.

Goldleisten, sowie Verfertigung
 von Waschgoldrahmen in allen Arten

Biermarken mit Berse, Buchstaben
 und Ziffern.

Eine Wohnung

mit 6 Zimmern sammt Zugehör im II.
 Stock Postgasse Nr. 5 zu vermietten



Dasselbe enthält über 3000 Recepte.
 Seine Vortrefflichkeit wird am besten da-
 durch bezeichnet, daß davon bis jetzt schon
120 Tausend Exemplare
 verkauft worden sind.
 712 Seiten, Preis fl. 2.25, gebunden
 fl. 3. Vorrätig in jeder Buchhdlg. 930

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekürzte, in neuer ver-
 mehrter Auflage erschienene Schrift
 des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur
 Belohnung empfohlen.
 Franco-Zusendung unter Couvert
 für 60 Kr. in Briefmarken.
 Eduard Bendt, Braunschweig.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden
 ist durch seine eigenartige Composition
 die **einzige Seife**, welche alle **Haut-**
unreinigkeiten, Miteser, Finnen,
Röthe des Gesichts und der **Hände**
 beseitigt und einen blendend weissen
 Teint erzeugt. Preis à Stück 25 und
 40 kr. bei Eduard Rauscher in
 Marburg, Burggasse 8. (899)

!! Für Genossenschaften !!

Statut

für die Lehrlingskrankenkassen.

Einreichungs-Exemplare an die
 k. k. Statthalterei

1 Stück 5 kr.

bei
 Ed. Janschik Wgr. (I. Kralik)
 Marburg, Postgasse 4.

Richters
Anker-Steinbaukasten
 sind und bleiben das beste und
 billigste Geschenk für Kinder über
 drei Jahren. Das billigste des-
 halb, weil deren farbige Steine
 fast unzerstörlich sind, so daß
 die Kinder jahrelang damit
 spielen können. Jeder echte
 Steinbaukasten enthält prächt-
 volle Vorlagehefte und kann
 später durch einen Ergänzungs-
 kasten regelrecht vergrößert
 werden. Preis: 40 Kr., 70 Kr., 85 Kr.,
 fl. 1.10 und höher. Man hüte
 sich vor minderwertigen Nach-
 ahmungen und nehme nur Kästen
 mit Fabrikmarke „Anker“ an. Wer
 einen Steinbaukasten zu kaufen
 beabsichtigt, der lese vorher das
 farbenprächtige Buch: „Der
 Kindes liebste Spiel“, welches
 kostenlos übergeben wird.
 J. A. Richter & Co., Wien, I.

Prämiiert von den Weltausstellungen
 London 1862, Paris 1867, Wien 1873,
 Paris 1878. (81)



Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.
Salonflügel, Stutzflügel
oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekanntesten
 Export-Firmen **Gottf. Cramer,**
Wilh. Mayer in Wien, von
 fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500,
 fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos
 fl. 350 bis 500. Claviere anderer
 Firmen fl. 300-350.

Clavier-Verschleiss von **A. Tischer-**
felder in Wien, VII., Burggasse 71

Niederlage

von
Steinkohlen-, Holz-, Säulen-
 und

Regulir-Füllöfen

Roman-

Portland-Cement

Blookers entölttes Cacao-Pulver

Henry Nestles Kindernährmehl

Franzbranntwein von Moll

Beste Bodenwachs mit Wachs

Roman Pachner & Söhne

Marburg a/D. (897)

Feinsten

Cuba-Rum, echten Jamaica-Rum

Banille- und Bordeaux-Wein-

Punsch-Essenz

Cognac, franz., Cognac, hungarian, hochfeine Liqueure

empfehlen zu billigsten Preisen

Albrecht & Strohbach,

Herrengasse.

(1886)

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne
 Schneiden und jeden Schmerz verlieren will,
 kaufe sich vertrauensvoll das von William Enders-
 son erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versendungs-
 Depot J. Sibilit, Wien, III., Salesianergasse 14.
 Depot in Marburg bei Herrn W. König,
 Apotheker. (14)

Keine Hühneraugen mehr!

NEUSTEIN'S
BLUTREINIGUNGS-PILLEN
DER HEILIGEN ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen,
 sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Sub-
 stanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei
 Krankheiten der Unterleibsorgane; sind leicht abführend, blut-
 reinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschäd-
 licher als

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdorbenen Fern-
 wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch
 ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.
 Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Kiste, die
 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 20 Kr.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum
 heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf
 der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschcat.
 vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird. 6088

Es ist genau zu beachten, dass
 man nicht ein schlechtes, gar kei-
 nen Erfolg habendes, ja geradezu
 schädliches Präparat erhalte. Man
 verlange ausdrücklich Neustein's Eliza-
 beth-Pillen; diese sind auf dem Umfalg
 und der Gebrauchsanweisung mit neben-
 stehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil.
 Leopold“, Stadt, Eck der Platten- und Spitzgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern
J. Bancalari und W. König. (1755)

L. METZ

Herrengasse **MARBURG** Postgasse

empfehl

- | | |
|-----------------------------------|-------------------------------|
| Echte Normal-Wäsche, | Gamaschen, |
| Pelz-Leibel, | Handschuhe, gestrickt, |
| Tricot-Unterhosen, | Jagd-Strümpfe, |
| Tricot-Hemden, | Damen- und Kinderstrümpfe, |
| Tricot-Leibchen für Herren, | Theater-Fichus, |
| Damen und Kinder, | Damen- und Kinder-Hauben, |
| Muffe aus Peluches, Hasen, Affen, | Gestrickte Röcke, |
| Scalcsin, Biber und anderen | Damen- und Kinderhosen, |
| Fellen, | Kniwärmer, |
| Neuestes in Damen-Hüten, | Herren-Socken, |
| Federn, Bänder, Sammte, Peluche | Loden- und Filzhüte, |
| u. sonstige Modisten-Artikel, | Strick-Schafwolle, |
| Kinder- und Mädchen-Kappen, | Filz-Pantoffel, |
| Herren- und Knaben-Hemden, | Filz-Promenadeschuhe, 1577 |
| Krägen und Manchetten, | Reise-Filzschuhe, |
| Neuestes in Cravatten, | Peluche- und Astrachan-Mützen |
| Garnierungen und Rüchen, | etc. etc. |

Mustersendungen auf Verlangen. — Preiscurante gratis und franco.

WÜRSTL'S-EISEN-CHINA-WEIN.
 Vorzügliches Mittel bei Blutarmuth, Bleichsucht, unregelmäßiger
 und schmerzhafter Menstruation und Blutbildend
 nach schweren Krankheiten.
 das sich bereits vielfach bewährt hat.
 Preis 1 fl. 25 Kr. per Flacon.
HAUPTDEPOT beim ERZEUGER, F. WÜRSTL, APOTHEKER,
 SCHLANDERS, TIROL.

Depot in J. D. Bancalari's Apotheke zum Mohren in Marburg. 1855

Karoline Edle von Némethy geborene Gräfin und Herrin von **Schärffenberg**, f. u. f. Feldmarschall-Lieutenants-Gattin, und deren Kinder **Johann Edler von Némethy**, f. u. f. Oberlieutenant des Eisenbahn- und Telegraphen-Regimentes, Dr. Jur. **Friedrich Edler von Némethy**, f. f. Oberlieutenant der nichtaktiven Landwehr und Auskultant, und **Antonia Edle von Némethy**; **Leonie Freiin von Kellersperg** geborene Gräfin und Herrin von **Schärffenberg**, f. f. Geheimraths- und Statthalter-Witwe und deren Kinder **Kaspar Freiherr von Kellersperg**, f. u. f. Lieutenant i. R. und Gutsbesitzer, und **Christian, Bernhard, Roderich, Oswald und Leo Freiherr von Kellersperg**; **Friedrich Reichsgraf von Altems**, f. f. Kämmerer, Ehrenritter des souver. Johanniter-Ordens und Gutsbesitzer; **Emmy Edle von Némethy**; **Friederike Freiin Basso von Goedel-Lannoy** geborene **Ritter von Carneri**, f. u. f. Pinien-Schiffs-Lieutenants-Gattin; **Rudolf Edler von Némethy**, f. u. f. Oberlieutenant d. R., **Bartholomäus Ritter von Carneri**, Reichsraths-Abgeordneter, und **Johann Edler von Némethy**, f. u. f. Feldmarschall-Lieutenant d. R., geben hiemit die geziemende Nachricht von dem sie höchst betrübenden Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter, der hochgeborenen Frau

Antonia Gräfin und Herrin von Schärffenberg

geborenen Reichsgräfin von Altems,

k. k. Sternkreuz-Ordens-Dame,

Witwe vereländ des hochgeborenen Herrn Johann Grafen und Herrn von Schärffenberg, k. k. Kämmerers und Landstand in Steiermark,

welche Dienstag, den 17. l. M. gegen 5 Uhr Nachmittags nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 83. Lebensjahre ruhig entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird in **Paris**, woselbst das Ableben erfolgte, eingesegnet und zur Erde bestattet.

Die heiligen Seelenmessen werden in Paris, dann Samstag, den 21. l. M., 10 Uhr Vormittag in der Stadtpfarrkirche zum heiligen Blut in Graz und in der Domkirche in Marburg a. d. D. gelesen.

Graz und Marburg, den 17. Dezember 1889.

Schöne, gelbe 1891
Erdäpfel
verkauft billigt **Ruzicka**, Grazervorstadt, Mellingerstraße.

Ein Klavier
ist billigt zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 1889

Raiso für Weintrinker!
Gefertigter erlaubt sich dem geehrten P. T. Publikum anzuzeigen, daß im Gasthause zum „**Kärntner Keller**“, Leudplatz folgende Weine im Ausschank sind:
Rosbacher 1888er . . . pr. Lit. 24 kr.
1886er . . . „ „ 40 „
Pöcker 1886er . . . „ „ 48 „
Keszthelyer Schilcher 1888er „ „ 28 „
Um zahlreichen Besuch bittet
Mathias Würzinger,
1903) Bäcker.

Gesucht wird eine tüchtige **Kindergrätnerin**
Triefsterstraße Nr. 42, 1. Stod. 1905

Tricycle 1870
gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. erbeten.

3. 18546 **Edikt.** 1896
Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. wird hiermit bekannt gemacht:
Es sei die freiwillige öffentliche Versteigerung der zur Curatelmasse **Maria Dirnböck** gehörigen Weine sammt Gebinde und Kellerrequisiten bewilligt und zur Vornahme derselben die Tagfagung auf den
23. Dezember 1889
Nachmittag 3 Uhr im Keller der Frau Baronin Marenci in der Casinogasse mit dem Anhang angeordnet worden, daß diese Fahrnisse nur um oder über den Schätzwert und gegen sogleiche Bezahlung und Fortschaffung hintangegeben werden.
k. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U., am 18. December 1889.
Der k. k. Bezirksrichter:
Stadung.

Christbäume
sind zu verkaufen. Anzufragen Sofienplatz, Brauntweinskant. 1912
Die
Badeanstalt
bleibt heute den ganzen Tag offen und bittet um zahlreichen Besuch.
1907 **Jos. Karlin.**

k. k. pr. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

Kundmachung. 1900
Die Direktion der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz beehrt sich, den P. T. Vereinstheilnehmern derselben bekannt zu geben, daß die **Einzahlung der Vereinsbeiträge pro 1890 mit 1. Jänner 1890 beginnt** und dieselbe jederzeit sowohl an der **Direktions-Cassa** im eigenen Hause **Nr. 18 und 20 Sadstraße in Graz**, als auch bei den **Repräsentanten in Klagenfurt und Laibach**, sowie bei den **Distrikts-Commissariaten** gesch. hen kann.
Dabei diene zur Kenntniß, daß außer den laut Kundmachung vom 5. September 1888, Nr. 12480, allgemein gewährten Nachläßigen von den tarifmäßig entfallenden Vereinsbeiträgen, denjenigen P. T. Vereinstheilnehmern, welche bereits in den ersten neun Monaten des Jahres 1888 mit Gebäuden bei der Anstalt versichert waren, seither ununterbrochen bei derselben versichert geblieben sind, daher auch im Jahre 1890 daselbst versichert bleiben, in Gemäßheit des von der Vereinsversammlung am 6. Mai 1889 gefaßten Beschlusses aus dem im Verwaltungsjahre 1888 in der Gebäude-Versicherungs-Abtheilung erzielten Gebahrungs-Ueberschusse **zehn Prozent des Netto-Vereins-Beitrages als Rückvergütung zu Gute kommen.**
Graz, im Monat December 1889.
Direktion der k. k. pr. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Dank und Anempfehlung!
Ihren geehrten Kunden entbieten die ergebenst Gefertigten ihre besten Wünsche zum **Neuen Jahre** und bitten, das ihnen bisher geschenkte Wohlwollen auch ferner zu bewahren. (1901
Marburg, am 21. Dezember 1889.
Die vereinigten Kaminfegermeister:
Leopold Mickl, Ferd. Stiebler.

Eisgrube
zu verpachten beim „**goldenen Löwen**“ **Kärntnerstraße.** 1892

Eine bessere Person
sucht bei einem Herrn oder Dame unterzukommen; selbe besitzt auch die zur Führung eines Haushalts nöthigen Einrichtungstücke. Adresse in der Verwalt. d. Bl. 1899

Echtes Kölnerwasser
von **Johann Maria Farina & Co.** gegenüber dem Königsplatz, zu haben bei 1888
Andreas Plager,
Herrengasse, Marburg.

Wein und Bier.
Empfehle für die Feiertage vorzügliche Eigenbauweine sowie **Reininghauser** Märzenbier. 1906
Karlin's Kellerschank.

M. Jost's Gasthaus
empfiehlt
seine vorzüglichen Getränke, als:
Pöcker 1886 Eigenbau . . . pr. Lit. 48
Willanzer Rothwein . . . „ 40
Saurischer . . . „ 32
Pöcker 1889 Eigenbau . . . „ 28
Gamsjer 1889 . . . „ 20
Bier . . . „ 16
1909 sowie gute
kalte und warme Küche
und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Gasthaus „zur Burg“
1885er **Selzerberger**
pr. Liter 32 kr. 1904
Wilhelm Wendl.

Heiratsantrag.
Ein Schmiedmeister mit gutem Einkommen sucht ein braves Mädchen oder Witwe nicht über 35 Jahre alt, mit etwas Vermögen zu ehelichen. Ernstgemeinte Anträge werden erbeten unter **Z. K. 400** poste restante Mahrenberg. 1893

3. 21334. 1910
Concurs-Ausschreibung.
An der **Landes-Ober- und Weinbau-Schule** in **Marburg** gelangt mit II. Semester 1889/90 die Stelle eines **Fachlehrers** für **Weinbau- und Kellerwirtschaft** mit dem Gehalte jährlich 1000 fl., dem Genusse einer freien Wohnung und Beheizung, vorläufig provisorisch zur Besetzung.
Bewerber, welche die vollständige Kenntniß der deutschen und slowenischen Sprache, und mindestens die Lehrbefähigung für Akker-, bezich. Weinbau, sowie eine vollkommene praktische Ausbildung in genannten Fächern nachzuweisen haben, haben ihre mit den nöthigen Belegen und einem curriculum vitae versehenen Gesuche beim steiermärkischen Landes-Ausschusse in Graz bis **15. Jänner 1890** zu überreichen.
Graz, am 16. Dezember 1889.
Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Als passendes
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk
empfiehlt

Carl Pirch's
Schlosserei
Marburg,
Burggasse Nr. 28
seine
einbruch- und feuersichern Cassetten.



Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit unseres Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn
Anton Sidmann,
sowie für die zahlreiche Bethheiligung am Leichenbegängniße und für die schönen Kranzspenden sprechen wir Allen, besonders der löbl. freiw. Feuerwehr unseren tiefgefühltesten Dank aus.
Marburg, am 19. Dezember 1889.
Die trauernd Hinterbliebenen.

Für die Weihnachts-Feiertage!
empfehle dem P. T. Publikum ein reiches Lager von 1848
Kapaunen, Poulards, Indianer, Rebhühner u. Hasen
zu den billigsten Preisen.

Theodor Deutsch,
Geflügel- und Wildpret-handlung, Apothekergasse 7.

P. T. 1911
Offeriere zu den Fasttagen
frische Fische:
Huchen, Hechte u. Donau-Karpfen.
M. Endres, Casino-Restoration.